

Waldenburger



Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich M. 3,10, monatlich M. 1,05 frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefuche 15, Reklamezettel 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermersdorf, Sellendorf, Neuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmwalder, Bärensgrund, Neu- und Alsbain und Langwallersdorf.

Die Wirren in Oesterreich und der Türkei.

Die Waffenstillstands- und Friedensansichten.

Fochs Vollmacht.

Berlin, 1. November. Nach Meldungen englischer Blätter hat, wie die „Wossische Zeitung“ meldet, General Foch von den alliierten Heeresleitungen Vollmacht zur Führung und zum Abschluß der Waffenstillstandsverhandlungen erhalten. In Paris rechnet man, wie der französische Kriegsminister in der Kammer mitteilte, auf eine Lösung der Frage im Laufe der nächsten Woche.

Zürich, 1. November. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Paris, daß die Waffenstillstandsbedingungen der Entente seit gestern abend fertig vorliegen. In Paris hat sich der Ausschuss auf einen Waffenstillstand für nächste Woche geeinigt.

Meinungsverschiedenheiten zwischen Wilson und den Alliierten.

Zürich, 1. November. Die „Zürcher Morgen-Zeitung“ erfährt, laut dem „Berl. Lokal-Anz.“, von besonderer Seite aus dem Haag: Nach verlässlichen Informationen ergaben sich wegen der Festsetzung der zu stellenden Friedensbedingungen große Schwierigkeiten zwischen den Alliierten und Wilson, dessen Meinung in dieser Frage mit derjenigen Lloyd Georges in starkem Gegensatz steht.

Was geht in Versailles vor?

Bern, 1. November. Der interalliierte Kriegsrat, der Freitag und Sonnabend in Versailles tagte, ist auseinandergegangen, ohne daß man Gelegenheit fand, die Völker der üblichen „vollkommen übereinstimmenden Ansichten“ zu versichern. Aber wahrscheinlich ist man gar nicht im eigentlichen Sinne auseinandergegangen. Man dürfte sich vielmehr in den zwei Verhandlungstagen nur davon überzeugen haben, in welcher schwierigen Situation man kommt, wenn man ein Glück — der Liebe oder des Sieges — nicht allein genießen darf, sondern mit zwei, drei oder vier Partnern teilen muß. Der warnende Ausruf einer großen Pariser Zeitung: „Wenn morgen der Friede anbricht, sind wir bereit?“ hat sich ja schon erschreckend herbeigehört. Wohl war es Clemenceau gelungen, die Einheit der militärischen Führung von den anderen Bundesgenossen zu erpressen, und er soll es auf jener anderen Versailler Konferenz nach glaubwürdigen Berichten mit folgenden Worten getan haben: „Wenn Sie Foch nicht zum Generalführer der Entente machen, dann werfe ich Ihnen einen Separatfrieden vor die Füße.“ Wenige Monate haben genügt, die Tatsachen vollkommen auf den Kopf zu stellen. Derjenige, der heute die Einheit der Entente diplomatie unter Androhung eines Separatfriedens erzwingt, ist jedenfalls nicht Herr Clemenceau.

Basel, 1. November. Die „Baseler Nachrichten“ schreiben zur Lage in Versailles: Es ist ganz klar, daß breite Kreise in Frankreich schon heute wollen, daß die Waffenstillstandsbedingungen die Grenze der Annahmbarkeit nicht überschreiten. Und so ist der Kampf um die Waffenstillstandsbedingungen heute bereits für Frankreich selbst ein Kampf um Leben und Tod, so ist ferner in diesem Kampf bereits der andere in die Friedensbedingungen hineingeworfen.

Die Pariser Zeitungen geben ein recht deutliches Bild von der Lage. Alle linksrepublikanischen Parteien einschließlich der mächtigsten, der radikalen und der radikalsozialistischen, haben sich in Manifesten und in Resolutionen für das Programm Wilsons entschieden, und zwar gegen den Willen Clemenceaus, dem damit seine eigene Partei in den Rücken gefallen ist, und der mit Mühe und Not verhindert hat, daß sich die Radikalen mit den Sozialisten und Syndikalisten identisch erklären. Der Sache nach haben sie es doch getan, und sie hatten dafür ihre guten Gründe. Nachdem nämlich die nationale Ehre Frankreichs gerettet ist, treibt sie vor allem die Sorge um die Erhaltung der französischen Volksherrschaft. Sie haben aber auch genug Erinnerungsvorgängen und politisches Verständnis, sich nicht ein Deutschland zu wünschen, das 44 Jahre lang mit finsternen Macheplänen neben ihnen einherlebt. Sie haben ferner, und zwar von ziemlich weit rechts bis ziemlich weit links, ganz bestimmte Vorstellungen von jener Fluglaas, die aus Rußland über Deutschland nach Frankreich geweht werden könnte. Sie begreifen, daß eine völlige Entmannung Deutschlands gleichbedeutend wäre mit der Vernichtung jeglicher Staatsautorität. Sie kennen die Zustände im eigenen Lande gut genug, um zu wissen, daß die bolschewistische Grippe vor keiner natürlichen und erst recht vor keiner willkürlichen Grenze Halt macht. Es ist dabei von keiner noch so entfernten Freundlichkeit oder gar Großmutter gegen Deutschland die Rede, es ist die Sorge um das eigene Wohl, die die denkenden Franzosen vor einem Ueberbäumen des Bogens zurück-schreckt.

Friedensfreundliche Stimmung in Paris.

Genf, 1. November. Aus Paris wird gemeldet: Die Stimmung in den Kreisen der Sozialisten wird immer friedensfreundlicher, aber die Regierung unterdrückt soviel als möglich die Verbreitung und Bekanntmachung dieser Tatsache. Aufsehen erregt, daß die Zensur Gervé in seinem Blatte gestattet zu drucken, die Franzosen haben nicht die Absicht, auch nur einen Fuß deutschen Bodens zu erobern.

Die Entente fürchtet die bolschewistische Gefahr.

Bukarest, 1. November. Die der Entente sehr nahestehende „Independence roumaine“ erklärt, daß die Alliierten auch schon deshalb in Friedensverhandlungen eintreten werden, weil weder Wilson, noch Lloyd George oder Clemenceau die Gefahr verkennen, die Europa von der bolschewistischen Flut, die bei Weiterführung des Krieges über die osteuropäischen Staaten branden werde, drohe. Wie weiter gemeldet wird, hat aus den westlichen Bezirken Großrußlands eine allgemeine Flucht der bürgerlichen und gemäßigt-sozialistischen Bevölkerung vor neuen bolschewistischen Terrormaßnahmen eingeleitet. Sowohl in Jassy als auch in Lublin sind lange Flüchtlingszüge eingetroffen. Besonders die Polen verlassen in auffälliger Hast Großrußland.

Roosevelt und Taft gegen Wilson.

Newyork, 31. Oktober. (Reuter-Meldung.) Roosevelt und Taft haben einen Ausruf veröffentlicht, in dem es heißt, daß er der erste jemals von zwei früheren Präsidenten abgefasste und unterzeichnet sei.

Der Ausruf fordert dringend die Wahl einer republikanischen Mehrheit, betont, daß die Republikaner die bedingungslose Uebergabe Deutschlands verlangen, fordert mehr Einfluß für die republikanische Partei bei Bestimmung der Friedensziele, und kritisiert die 14 Punkte des Präsidenten als zu allgemein und unbestimmt. Der Präsident habe nicht die Macht, die Vereinigten Staaten auf die 14 Punkte festzulegen, noch weniger habe er die Macht, alle Verbündeten Amerikas an sie zu binden.

Der Ausruf schließt: Wir wüßten nicht, daß diese Punkte all das einschließen, was unsere Verbündeten gerechter Weise fordern können, oder daß sie nicht manches einräumen, woran sie gerechter Weise festhalten wollen. Für das, was sie uns getan haben, schulden wir unseren Verbündeten die höchste bona fides.

Anarchie in der Türkei.

Haag, 1. November. Das armenische Korrespondenz-Bureau im Haag will, laut dem „Berliner Lokalanzeiger“, erfahren haben, daß in Konstantinopel und in der ganzen Türkei Anarchie herrscht. Tausende von Soldaten sind jahnenflüchtig geworden und haben sich über das Land verstreut. Sie leben von Raub und Plünderung. Der Bolschewismus hat sich in Form von allgemeiner Zuchtlosigkeit Eingang verschafft. Mit Ausnahme einer kleineren Anzahl von Personen ist die Bevölkerung der Hauptstadt ausgehungert. Der Wert des Papiergeldes ist auf ein Zehntel des Geldwertes herabgesunken.

Eine Entente-Flotte vor den Dardanellen.

Aus Bukarest wird den „Osteuropäischen Nachrichten“ gemeldet: Vor den Dardanellen kreuzt eine starke Flotte der Alliierten, die allem Anschein nach nach Beseitigung der Minenfelder in den Bosphorus vorzudringen beabsichtigt. Die deutschen Marinetruppen und die deutschen Hilfskräfte haben den Hafen von Konstantinopel verlassen. Ueber das Schicksal des Panzerkreuzers „Savus Selim“ (Göeben) ist zur Stunde nichts bekannt. In Konstantinopel ist bereits eine Abteilung englisch-französischer Soldaten gelandet worden. Es ist damit zu rechnen, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit alliierte Kriegsschiffe im Schwarzen Meer erscheinen werden.

Besetzung Konstantinopels.

London, 1. November. Nach dem „Daily Express“ soll, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet wird, in den Waffenstillstandsbedingungen mit der Türkei auch gefordert worden sein, daß die Türkei eine Anzahl von Personen ausliefern müsse, die beschuldigt werden, die Gesetze der zivilisierten Kriegsführung verletzt zu haben. Die Beschuldigten werden sich zu rechtfertigen haben und bestraft werden, wenn sie für schuldig befunden werden. Die „Evening News“ können mitteilen, daß die türkische Armee im Kaukasus, in Mesopotamien und in Syrien die Waffen strecken und sich dem General Allenby und anderen britischen Befehlshabern übergeben muß, unter der Bedingung, daß die Feindseligkeiten gegen die Türkei beendet werden. Das Blatt weiß auch

zu werden, daß man jeden Augenblick die Nachricht erwarten dürfe, daß Konstantinopel von den britischen Truppen besetzt worden sei.

Der Zerfall des Habsburgerstaates. Sturmtage in Wien.

Wien, 1. November. Im Festsaal der Universität fand eine Demonstration der deutschnationalen Studentenschaft für den deutschen Charakter der Universität und Deutschösterreich statt. Der Rektor und die Professoren erklärten sich mit den Studenten solidarisch. 2000 Studenten zogen vor das Parlament und veranstalteten eine Protestkundgebung gegen den Grafen Andrássy. Es wurden Rufe laut: „Nieder mit Andrássy!“, „Herunter mit der schwarzen Fahne!“ „Es gibt keine k. k. Regierung!“ Präsident Dr. Groß ließ die schwarz-gelben Fahnen vor dem Parlamente herunterholen. Mehrere Abgeordnete hielten Reden. Dem Vorgesetzten des k. k. Militär, der in Uniform erschienen war, folgten viele Offiziere und verdeckten ihre Kofasche auf den Knappen mit schwarz-rot-gelbem Bande.

Die Auflösung des ehemaligen I. und K. Heeres.

Wien, 31. Oktober. Im Stappenraum an der italienischen und serbischen Front greift, nach Nachrichten des „Verl. Tagebl.“, die Auflösung an. Sengend und plündernd ziehen bereits einzelne Soldatentrupps durch Südtirol und Kroatien nach Norden. Auch einzelne Morde an der Bevölkerung kommen vor. In verschiedenen Divisionen haben die Truppen den Gehorsam verweigert. Auch zu vereinzelten Zusammenstößen zwischen Soldaten verschiedener Nationalität ist es gekommen. Niemand kümmert sich mehr um die gemeinsame Regierung oder das Ministerium in Bismarck. Graf Andrássy kann jede Stunde fallen.

Der Kaiser soll sich in Gödöllő befinden. Er hat 18 Waggons Einrichtungsgegenstände und, wie es heißt, auch die Juwelen der Schatzkammer mitgenommen. Für die nächsten Tage wird die Annäherung Friedrichs erwartet.

Die Räumung Italiens.

Wien, 1. November. (Amtlich.) In Wien und anderwärts werden alle möglichen Spionagen über die Lage unserer Armeen im Südbereich verbreitet. Diese Gerüchte entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. Wohl ist die innerpolitische Entwicklung der letzten Woche nicht spurlos an den verschiedenen Teilen der Wehrmacht vorübergegangen, im allgemeinen kann man aber zum Glück und Segen aller unserer Völker sagen, daß die Rückwirkung der innerpolitischen Verhältnisse auf die Armee geringer war, als man zu erwarten vermochte. Beiderseits der Brenna wußten unsere Divisionen noch Leistungen zu vollbringen, die uns überaus eindrucksvoll vor Augen führten, welche starke Stütze dieses alte Volkstheer zusammenfasse. Die Räumungssaktion ging hier reibungslos vor sich. Schwieriger war die Lage an der Piavefront, wo mitten aus dem Kampfe die Zurücknahme der Truppen bewerkstelligt werden mußte. Doch auch hier vollzogen sich die Bewegungen in Ruhe und Ordnung und ohne schärferen Druck.

Berlin, 1. November. Nach einer Privatdepesche aus Wien soll die österreichisch-ungarische Armee an der Piavefront eine schwere Katastrophe erlitten haben, die dadurch herbeigeführt sein soll, daß zwei Divisionen zum Feinde übergegangen sind. Die zurückstehenden Truppen sind vielfach desertierte. Daß die Lage nicht unbedenklich ist, beweisen große Ansammlungen von Soldaten. Diese Ansammlungen tragen zum Teil bolschewistische Züge.

Bosnien von Serbien besetzt.

München, 31. Oktober. Nach einer indirekten Meldung aus Budapest von heute mittag ist gestern abend im Kronland Bosnien die serbische Regierungsbehörde eingerückt und mit Begeisterung empfangen worden.

Der „Matin“ meldet aus Korfu: Das serbische Parlament in Korfu hat mit großer Mehrheit einen Antrag angenommen, der ein größeres serbisches Reich konstituierte, wozu alle bisher serbischen Gebietssteile Österreich-Ungarns gehören sollen.

Aufstand in Triest und Südtirol.

Triest, 1. November. Nach einer Meldung des „Tagesanz.“ steht Triest und Südtirol im Aufstand. In Triest soll der Anschluß an Italien erklärt worden sein, wogegen die slawische Bevölkerung protestiert. Der neue italienische Nationalrat ergreift Besitz von dem Hafen und den Werftanlagen.

Der Bahnverkehr aus der Schweiz nach Österreich-Ungarn stockt.

Die italienische Flotte in Triest.

Wien, 1. November. Die Blätter melden aus Triest: Die italienische Flotte ist Mittwoch abend auf Ersuchen der italienischen Einwohner, welche die Herrschaft der Slawen in Triest nicht anerkennen will, in Triest eingelaufen. Alle im Hafen befindlichen Schiffe hatten italienische und amerikanische Flaggen gehißt.

Die gestrigen amtlichen Berichte.

Der gestrige Abendbericht.

Berlin, 1. November, abends.

An der Ostfront, nördlich Dünz, ist die Lage unverändert. Südlich Dünz haben wir uns weiteren Angriffen durch Ausweichen auf die Schelde entzogen. Südlich Valenciennes kamen englische Angriffe an erfolgreichen Gegenangriffen zum Stehen.

Gewaltiges Ringen an der Aisnefront und zwischen Argonnen und Maas. Die Angriffe der Franzosen auf den Aisne-Höhen nordwestlich Chateau Porcien und beiderseits Vouziers sind bis auf örtliche Einbruchstellen gescheitert.

Die Lage in Triest.

Wien, 31. Oktober. (Wiener L. L. Korrespondenz.) Der Statthalter empfing gestern eine Abordnung aus Vertretern der sozialdemokratischen und der nationalliberalen Partei, sowie des aus Slowenen bestehenden Aktionskomitees, die wegen Übernahme der Geschäfte der Triester Lokalverwaltung erschienen waren. Der Statthalter erklärte, daß der Triester Regierungskommissar heute die Gemeindegeschäfte dem Aktionskomitee übergebe.

Wien, 1. November. Die Reichspost meldet: Der Statthalter von Triest, Freiherr v. Fries-Siene, wurde auf einer Automobilfahrt durch Laibach verhaftet; daselbst Schicksal erlitt andere hohe deutsche Beamte aus dem Küstenlande. Der Landespräsident von Krain, Graf von Attems, hat Laibach verlassen. Feldmarschallleutnant Jovanovic wurde vom slowenischen Nationalrat zum Kommandanten aller slowenischen Truppen ernannt.

Aufruf des deutsch-österreichischen Staatsrates.

Wien, 1. November. Der deutsch-österreichische Staatsrat richtet an das deutsche Volk Österreichs einen Aufruf, in dem er die Beschließung des provisorischen Grundgesetzes des neuen deutsch-österreichischen Staates, sowie die Wahl des Staatsrates mitteilt, der nunmehr die Regierungsgewalt in Deutsch-Österreich übernimmt.

Eine deutsch-österreichische Armee.

Wien, 31. Oktober. Wie die Blätter melden, treten heute mittag im Abgeordnetenhaus die Abgeordneten Glock, Leithner, Hillebrand, Schöpfer, Wolf, Fro und Gasser mit den Offiziers- und Soldatenbegeleitern zusammen, um über die Schaffung einer deutsch-österreichischen Armee zu beraten.

Der tschecho-slowakische Staat.

Prag, 31. Oktober. Das tschecho-slowakische Pressebureau meldet: Der Obmann der Solowbründe, Dr. Scheiner, wurde mit der obersten Leitung der militärischen Angelegenheiten betraut. Zum Kommandanten der tschecho-slowakischen Armee wurde durch den Karobny Lybor Feldmarschallleutnant Divisch ernannt. Das Präsidium des Karobny Lybor erhielt vom Chef des k. u. k. Generalstabes ein Telegramm, in dem er zum Vortritt ermächtigt wird, unverzüglich einen sachkundigen Vertreter jüdischer Demobilisierung und Beförderung des Militärs in die Heimat nach Wien zu entsenden. Entsprechende Verfügungen wurden sofort getroffen.

Aufruf des ungarischen Nationalrates.

Budapest, 1. November. (Ung. Korrespondenz.) Im Laufe des Vormittags veröffentlichte der Nationalrat eine Reihe von Verfügungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

Die Polen verfügen über preussisches Land.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: In Warschau beginnt man bereits über preussisches Land zu verfügen. Man unterhandelt mit preussischen Staatsangehörigen über ihr Eintreten in die polnische Regierung. Man bereitet die Errichtung nationalpolnischer Schulen für Polen und Westpreußen vor, und man trifft Vorbereitungen für die Ausschreibung von Wahlen zum polnischen Landtage auch in diesen beiden preussischen Provinzen. Mit lautmächtigem Sprunge setzt die polnische Regierung sich über festgesetzte Grenzhindernisse hinweg. Eine Massenkundgebung aus Polen gelangte zur Veröffentlichung. Sie wendet sich gegen die polnischen Bestrebungen. Es stehen über 800.000 Deutsche hinter ihr.

Einstellung der Lebensmittelausfuhr.

Berlin, 1. November. „Monitor Volksli“ veröffentlicht folgendes Telegramm des Ministerpräsidenten Ewigowski an den deutschen Reichskanzler: In Anbetracht des von uns im gegenwärtigen Augenblick festgestellten Mangels an Lebensmitteln im Lande und der infolge ihrer übermäßigen Ausfuhr entstehenden Panik unter der Bevölkerung wenden wir uns an die kaiserliche deutsche Regierung, die Ausfuhr aller Lebensmittel aus Polen sofort einzustellen und statt dessen die ausführenden Organe zu beauftragen, für die Städte und Industriezentren regelmäßig Lebensmittel zu liefern, bis die ganze Versorgung von der

Die Angriffe der Amerikaner wurden in Linie Champagneulle-Bayonville-Minorville aufgefangen.

Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes.

Wien, 1. November. (Amtlich.)

In Venetien wird die Räumungsbewegung fortgesetzt. Im Südoften haben unsere Hauptkräfte das nördliche Donau-Ufer erreicht.

Der Chef des Generalstabes.

polnischen Bevölkerung übernommen und die Grundsätze des Austausches von Produkten zwischen dem polnischen Staate und dem Deutschen Reiche festgesetzt werden.

Sicherheitsmaßnahmen zum Schutze der Deutschen.

Warschau, 1. November. In einer Bekanntmachung des Gouverneurs der Stadt Warschau heißt es, daß die Vorfälle der letzten Tage zwingen, besondere Sicherheitsmaßnahmen zum Schutze der deutschen Soldaten und Beamten zu treffen. Jeder Widerstand wird mit Waffengewalt gebrochen. Personen, die Waffen ohne Berechtigung tragen, werden mit dem Tode bestraft.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Das Scheldetal unter Wasser.

Haag, 1. November. Das holländische „Nieuwe Bureau“ meldet, laut der „Wassischen Zeitung“: Der Sonderkorrespondent der „Times“ bei der englischen Armee berichtet: Durch die Vernichtung der Schleusen haben die Deutschen das ganze Scheldetal von Valenciennes bis sechs Meilen nördlich von Condé unter Wasser gesetzt und zwar in vier Meilen Breite. Von Valenciennes bis an den Kanal ist alles überschwemmt und das Wasser steigt noch. Infolgedessen ist die Saat verborben und die Verbindung mit dem Norden und Süden fast unterbrochen.

Bulgarien Republik.

Berlin, 1. November. Privatmeldungen Berliner Blätter aus Riew besagen: Am 25. Oktober wurde in Gegenwart einer zahlreichen Menge in Tirnowa, der alten Hauptstadt des Landes, die bulgarische Volksrepublik erklärt. König Boris hat auf den Thron verzichtet. An die Spitze des Staates hat sich ein Regimentschef gestellt. Die Leitung der Bewegung liegt in den Händen des Führers der Bauernpartei Stambulski. Ein Heer von 4000 Mann Stärke hat sich zu ihm geschlagen.

Japan meldet sich.

London, 1. November. Die „Times“ erzählt aus Tokio: Marquis Okuma, der bei Beginn des Krieges Ministerpräsident war, schreibt einen langen Artikel in der Zeitung „Kokumin“, in dem er die Bedingungen auseinandersetzt, die Japan im fernsten Osten für notwendig hält. Er findet, daß die Verwaltung über die Samoa-Inseln England und den Vereinigten Staaten überlassen werden muß, um den deutschen Stützpunkt im Stillen Ozean zu vernichten, und daß Neu-Guinea Australien zufallen muß. Die Marshall-, Karolinen- und Marianen-Inseln, welche die Japaner besetzt halten, sind für Japan wertlos, aber in deutschen Händen gefährlich. Da keine Gründe bestehen, warum sie einer dritten Macht gegeben werden sollten, muß Japan im Besitz dieser Inseln bleiben. Japan muß mit den Alliierten wegen der Ordnung in Sibiren in Verhandlungen treten.

Letzte Telegramme.

Eine Antwort Hindenburgs.

Berlin, 1. November. (WZB. Amtlich.) In steigender Zahl gehen mir in diesen Tagen von Abwehrschäften, Vereinen und Versammlungen und einzelnen Personen Kundgebungen des Vertrauens und der Ergebenheit zu. Es ist mir unmöglich, sie einzeln zu beantworten, wie ich es gern täte. Ich muß mich darauf beschränken, den Einsendern hiermit herzlich zu danken. Allen denen, die in Sorge um unser geliebtes deutsches Vaterland Zuspruch suchen bei mir, aber auch jedem anderen Deutschen rufe ich zu: „Es geht sehr um unsere Ehre, Freiheit und Zukunft! Unüberwindlich sind wir, wenn wir einig sind.“ Ein jeder sehe in dem anderen nur den deutschen Kameraden. Ungebrochen steht seit mehr als 50 Monaten unser Heer den heimatlichen Boden. Start, opferbereit und geschlossen muß die Heimat hinter dem Heere stehen. In es dann wird unser deutsches Vaterland allen Stürmen trotzen.

Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Eisenbahnunglück.

Berlin, 1. November. (Amtlich. WZB.) Vormittags 5 Uhr 50 Minuten fuhr der Militärlaufzug 40 26 vor dem Bahnhof Briesen (Potsd.) auf den abgerissenen und schwebeliebenden Schienen

teils des Güterzuges Nr. 7708 auf 19 Militärpersonen und der Schlüßbrenner des Güterzuges sind 10, 30 Militärpersonen schwer, 13 Militärpersonen und 2 Mann vom Zugpersonal leicht verletzt. Den Verletzten leistete ein im Urlaubszuge befindlicher Militärarzt die erste Hilfe. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Der heutige amtliche Meeresbericht.

Großes Hauptquartier, 2. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern: In der Nacht ist die Lage unverändert. Bei den letzten Kämpfen zeichnete sich hier das bayerische Infanterie-Regiment Nr. 11 und das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 13 besonders aus. Südlich von Deinge haben wir uns weiteren feindlichen Angriffen durch Ausweichen hinter die Schelde entzogen. Die Bewegungen wurden während der Nacht vom Gegner unbemerkt durchgeführt. Nach starkem Feuer gegen die geräumten Linien folgte der Feind und stand am Abend südlich von Deinge und westlich der Schelde in Gefechtsstellung mit unseren Vorposten. Starke Angriffe der Engländer südlich von Valenciennes. Bei Aubin drang der Feind in unsere Linien ein und ließ sich an den Südrand von Valenciennes auf Saulain und über Presleau hinaus vor. Der von eigenen Panzerwagen und Batterien des Feldartillerie-Regiments Nr. 71 besonders wirksam unterstützte Gegenangriff deutscher Regimenter im Verein mit den britischen Kampftruppen brachte uns wieder in den Besitz der Höhen südwestlich von Saulain und des Ortes Presleau. Versuche des Feindes am Nachmittag, in umfassendem Ansturm von Westen über die Schelde und von Süden her Valenciennes zu nehmen, scheiterten. In der Nacht haben wir die Stadt ungefähr vom Gegner geräumt.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

und

Seeresgruppe von Gallivik.

Gewaltige Artillerieschlacht leitete Angriffe ein, die der Franzose und Amerikaner zur Oeffnung der Misknefront und zwischen den Argonnen und der Maas führten. Auf den Höhen westlich der Maas zwischen La Belle und Herpy sind die Angriffe des Feindes gescheitert. Unsere Truppen haben hier wiederum in schwerem Kampfe einen vollen Erfolg über die Franzosen errungen. Östlich von La Belle konnte der Gegner in dem wirksamen Feuer bayerischer Truppen nirgends unsere Linien erreichen. Nach brandenburgische Regimenter bei und westlich von Klein Quentin schlugen den Feind vor ihren Linien ab. Bei Banogne trug das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 93 die Hauptlast des Kampfes. In hartem Nahkampf warfen auch gestern wir den Feind zurück.

Östlich von Recouvrance schlugen pommerische, polenische und schlesische Regimenter den Feind vor ihren Linien ab. Auf den Höhen nordwestlich von Gâteau-Prien haben die bewährten Regimenter der 17. Infanterie- und 50. Reserve-Division auch gestern ihre Stellungen gegen schwere Angriffe behauptet. Aufrechter Kampf des Oberleutnants von Below

vom Grenadier-Regiment Nr. 89 war für den Ausgang der Kämpfe von entscheidendem Einfluß. Die Höhe südwestlich von Tergueux wechselte mehrfach den Besitzer. Nach erfolgreichem Gegenangriff blieb sie in unserer Hand. Weidenseits von Reibel blieb der Feind bei Ranthem und Ambly vorübergehend auf das Nordufer der Aisne vor. Gegenstöße warfen ihn auf das südliche Flußufer zurück.

Mit starken Kräften griff der Franzose in breiter Front beiderseits von Vouziers sowie zwischen der Aisne und nördlich von Grandpre an. Bei Rilly nahmen wir unsere Vorposten auf das Nordufer der Aisne zurück. Bei Vouziers blieb der Feind über die Aisne auf die Höhen auf dem östlichen Flußufer vor. Versuche des Gegners, den Durchbruch auf Re Chesne zu erzwingen, scheiterten. Wir brachten ihn bei Neu Villedu et Day und bei Peronne an der Aisne zum Stehen. Die beiderseits von Vouziers teilweise sehr heftig wiederholten Angriffe des Gegners scheiterten meist schon vor unseren Linien. Östlich von Bandy wurde der Feind im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. In Falaise an der Aisne sah er Fuß. Zwischen der Aisne und Grandpre wiesen wir die feindlichen Angriffe vor unseren Linien ab. Der Franzose hat somit auch auf dieser Angriffsfront trotz starken Kräfteinsatzes nur bei Vouziers und Falaise unbedeutenden Gewinn erzielt. Auf der 10 Kilometer breiten Angriffsfront zwischen Peronne und Falaise waren am Abend unsere Linien wieder in unserer Hand. An der erfolgreichen Abwehr des Feindes haben Württemberg und Bayern, Regimenter der Garde aus Hannover und Westfalen, thüringische und lothringische, sowie Maschinengewehr-Schützen-Abteilungen gleichen Anteil. Das Infanterie-Regiment Nr. 127 unter Oberleutnant Schwab zeichnete sich besonders aus. Auch die seit Wochen angespannt tätigen Kraftfahr-Truppen trugen durch rechtzeitiges Heranfahren der Reserve zu dem erfolgreichen Ausgang der gestrigen Schlacht bei.

Zwischen der Aisne und der Maas gelang es den in schmalen Angriffsfreien angeordneten amerikanischen Divisionen in unsere Stellungen zwischen Champigneulle und Vincreville einzudringen und beiderseits von Bayonville über unsere Artillerielinien hinaus Boden zu gewinnen. Versuche des Gegners, von Bayonville aus unsere Front in Richtung auf Thénorgies und auf Stenay aufzubrechen, wurden vereitelt. Mit Einbruch der Dunkelheit kam der Kampf in der Linie Champigneulle Stenay — östlich von Bazancourt — südwestlich von Villers Devant Don nordöstlich von Vincreville zum Stehen.

Der Erste Generalquartiermeister. Groener.



Der Appell an die Pflicht gegenüber dem Vaterlande hat im deutschen Volk stets dann den stärksten Widerhall gefunden, wenn die Not am größten war.

Hört auf die Stimme der Vaterlandsliebe: Kriegsanleihe zeichnen!

Letzte Lokal-Nachricht.

* Der Naturapostel „Andreas Schneider“, der vor vier Jahren hier als Wanderredner und vor 16 Jahren als Konzertsänger aufgetreten ist, wird am Sonntag in Altwasser, Hermsdorf, Dittersbach und Waldenburg Vorträge unter freiem Himmel halten. Näheres besagt ein Inserat in der heutigen Nummer.

Von den Lichtbildbühnen.

r. Das Union-Theater hat sich in seinem neuen Programm Lichtspiele gesichert, die wieder das volle Interesse des Publikums finden dürften. Besonders wird dazu das Auftreten des durch sein meisterhaftes Spiel bekannten Schauspielers Albert Waffermann in dem konfliktreichen Drama „Vater und Sohn“ beitragen. Für köstlichen Humor sorgt Anna Müller-Sinde in dem brolligen Lustspiel „Die Frau Kommerzienrat“ als uralte Portierfrau. Besonders interessant und sehr reich ist die neue Meisterwoche, die uns mitten in das gefährvolle Leben eines Ballonbeobachters versetzt. Höchste Bewunderung erfaßt den Zuschauer für den Helden der Luft, der trotz der Fliegergefahr bis zum letzten Augenblick hoch oben ausharrt und erst in höchster Gefahr kaltblütig in die grauliche Tiefe abspringt.

l. Im Orient-Theater wird gegenwärtig tatsächlich das Beste vorgeführt, was Kinokunst überhaupt zu bieten vermag. In dem großen Schauspiel „Der Flieger von Götz“, einem wunderbaren Filmwerk in vier Abteilungen, werden wir in die herrlichsten Alpenlandschaften versetzt, in die Täler des südlichen Tirols mit ihren Bäumen und Föhrenbäumen, bis unsern Blick schließlich das wunderbare, geheimnisvolle Schloß Miramare mit seiner reizenden Umgebung gefangen nimmt. Sodann begleiten wir die kühnen Lustschiffer auf ihren gefährvollen Bahnen über die Abgründe und die hohen Felsen des Hochgebirges bis nach Triest. In dieser erhabenen Natur spielt sich eine tieferegreifende, spannende Handlung ab, die uns mitten in die blutigen Ereignisse des Weltkrieges führt und das tragische Schicksal zweier Menschenkinder vor unseren Augen entrollt, die durch echte, wahre Liebe aneinandergebunden, doch nicht ihr Glück austauschen können, sondern von Haß und Eide verfolgt, ihr junges Leben dem Vaterlande opfern, während auch der von wahnsinnigem Haß erfüllte Widersacher seinem wohlverdienten Schicksal nicht entkommt. Reich an brolligen Situationen ist dagegen das ausgelassene Lustspiel „Wehe, wenn sie losgelassen“, in dem eine junge Dame, durch Eifersucht zu einem eigenartigen Racheplan getrieben, die allseitigen Szenen hervorruft, bis sich schließlich alles in Wohlgefallen auflöst.

Bankhaus Eichhorn & Co.,

Gegründet 1728. Telefon Nr. 33. Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a. An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen. Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung. Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg. Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Schrankklosetts unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Druck u. Verlag: Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münz, für Redakteur und Inserate: S. Anders, sämtlich in Waldenburg.

△ Glöckner z. Brudertreu. Donnerstag d. 7. 11. 7 1/2 Uhr: Ref. △ III. U. △ III.

Vom 2. November 1918 ab ist mein Friseur-Geschäft wieder geöffnet und bitte um gütigen Zuspruch. J. Pohl, Friseur, Gottesberger Straße Nr. 24.

Seht-, Rot- und Weißweinflaschen kaufen Gustav Seeliger G. m. b. H.

Gut erhaltener, großer Brotschrank bald zu kaufen gesucht. Offerten an E. Rösner, Auenstraße Nr. 5.

Kleines, gutgehendes Lebensmittel-Geschäft in Waldenburg krankheits halber veräußert. Näheres bei Hähnel, Waldenburg, Chorothenbrunnstraße 9a. 2 harte Bettstellen sind zu verkaufen. Auenstr. 33, 1 Stg.

Schönes, majestätisches Haus, mit Obst- und Gemüsegarten, nahe der Bahn, ist bei 10 bis 15000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Auch werden 10000 Mark auf sichere Hypothek per bald gesucht. Näheres bei A. Nimpf, Bad Salzbrunn, Gasthof „zum Kronprinz“.

Ein Pferd, 7 Jahr alt, 1,72 groß, für leicht und schweren Zug geeignet, ist zu verkaufen. Juliusdorf Nr. 179.

In Landesgut i. Schl., Kreis Rast, 15000 Einwohnern, Realgymnasium und höhere Mädchenschule, ist ein sehr gut gebautes

Wohnhaus, der Reizeit entsprechend eingerichtet, zu verkaufen. Angebote unter M. 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schlosser und Schmiede für dauernde Beschäftigung sucht Carl Wolgramm, G. m. b. H., Fabrik für Eisenkonstruktion.

Ein kräftiges Mädchen für die Küche sucht das „Gold. Stern“, Waldenburg.

Gutes, weißes Nähmaschinen-Set, sowie auch sämtliche Nadeln und Zubehörteile für Nähmaschinen empfiehlt Richard Matuscho, Töpferstraße 7.

Das große Traumbau nach allen Urkunden nur M. 1.70, Nachnahme 30 Wg. mehr, dazu gratis 36 Fahrpläne mit Beschreibung. Versand K. Haucke, Berlin 717, Revalerstr. 32.

Ein kräftiger Arbeitsbursche für sofort gesucht. L. Meyer, vorm. H. Lax.

Klavierpieler, Herr oder Dame, vom Blatte spielend, für einige Abende gesucht. Offerten unter L. L. in die Expedition dieses Blattes.

Redegewandte Damen u. Herren werden gesucht als Reisende zum Vertrieb von einem gutgehenden Waschmittel auf Provision. Auch von auswärtig. Näheres in der Expedition d. Bl.

Jung. Mädchen tagsüber zum baldigen Eintritt gesucht. Kühn, Kaiser-Wilhelm-Platz 9, II.

Suche für sofort 1/2 bis 11 Uhr mittags. Sonntags u. an Wochentagen, von früh bis abends. Fr. Berggrat Meeser, Fürstentümer Straße Nr. 5a.

Für kinderlosen Haushalt per sofort oder 15. November anständiges, zuverlässiges Mädchen gesucht. Knoll, Ingenieur, Buchvorwerk, bei Schmiedeberg i. Nbg., Villa Glückauf.

Lehrmädchen sucht für sofort Max Wagner, Blumengeschäft, Kaiser-Wilhelmplatz 10.

Christliches, 16-jähriges Dienstmädchen tagsüber per Neujahr nach Hermsdorf gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl. 2 Stuben und Küche 1. Dezember zu beziehen. Schornhorststraße 1.

Ein gut möbl. Zimmer mit od. ohne Pension von anständiger junger Dame ab 1. Dezember gesucht. Offerten mit Preisangabe unter B. T. in die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möbliertes Zimmer ohne Pension pr. 1. Dezember von best. Herrn gesucht. Gest. Offerten unter Nr. 44 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. M. Stübentafel gesucht. Hofstr. 8, part. (Sep. Eing.). Eine Stube Neujahr zu beziehen. Bärengrund Nr. 10. Eine Stube Neujahr zu beziehen bei Ed. Postler, Resselgrund.



Tieferschüttet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser hoffnungsvoller, inniggeliebter Sohn, unser herzensguter Bruder,

der Musketier

Wilhelm Schindler,

am 25. Oktober in einem Kriegslazarett im Westen im blühenden Alter von 19 Jahren 3 Monaten an schwerer Lungenentzündung verschieden ist.

Waldenburg, den 1. November 1918.

In tiefstem Schmerz:

Schuhmachermstr. Ernst Schindler u. Frau,
als Eltern.

Paul Schindler, z. Zt. im Felde, als Bruder,
Martha und Anni Schindler, als Schwestern

Am Donnerstag nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger-, Großvater und Onkel,

der Porzellanmaler und Musiker

Franz Maywald,

im Alter von 62½ Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 1½ Uhr vom Trauerhause, Waldenburg, Scheuerstr. 1, aus statt.

Am 31. Oktober verstarb nach kurzen schweren Leiden unser geehrtes Vereinsmitglied, der

Königl. Eisenbahn-Assistent

Ernst Badicke,

im Alter von beinahe 46 Jahren.

Sein Andenken wird stets in Ehren halten

Der Militär-Anwärter-Verein
Waldenburg und Umgegend.

Beerdigung: Montag nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause, Kaiser-Wilhelm-Platz 3a, aus.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht 1¾ Uhr verschied nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser inniggeliebter guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Privatier

Franz Beier,

im ehrenvollen Alter von 82½ Jahren.

Dies zeigt schmerz erfüllt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Fürstl. Oberassistent A. Boese.

Beerdigung: Dienstag den 5. November, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Fürstensteiner Straße 18, nach dem kath. Kirchhofe in Altwasser.

Statt Karten.

Allen lieben Freunden und Bekannten ein inniges „Gott vergelt's“ für die herrlichen Blumenspenden und für die vielen aufrichtigen und wohlthuenden Worte des Trostes und der Teilnahme beim Heimgange unseres inniggeliebten Gatten und Vaters,

des Tapeziermeisters

Josef Fuchs.

Besonderen Dank auch den geehrten Vereinen und allen für das zahlreiche Grabgeleit.

Frau Berta Fuchs u. Töchter.

Wir danken verbindlichst für alle uns zur

Silberhochzeit

erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Waldenburg i. Schl.

Paul Heinze und Frau.

Für die vielen tröstlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben guten Vaters, Großvaters, Urgroßvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels, des

Grubensteigers a. D.

August Böhm,

sage ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen

herzlichen Dank!

Nieder Hermsdorf, den 1. November 1918.

Adolf Böhm.



Kaiser-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.

Von Sonntag den 3. Novbr. bis
inkl. Sonnabend den 9. November c.:

Eine interessante Wanderung im Paradies
von Spanien.

Entree: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf.

Central-Hotel Vierhäuser.

Morgen Sonntag:

Familien-Konzert.

Anfang 4 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 3. November, von 3½ Uhr ab:

Grosses Konzert.

(Verstärktes Salon-Orchester).

Hochachtungsvoll

W. Förster.

Orient-Theater.

Nur 4 Tage!

Von Freitag bis Montag:

Ellen Richter

und

Harry Liedtke

in dem großen Schauspiel:

Der Flieger von Görz.

Wundervolles Filmwerk in 4 Abteilungen.

Die schöne Guinetta: Ellen Richter.

Oberleutnant Reinholden: Harry Liedtke.

Tiefgreifende, spannende Handlung!

Prachtvolle Aufnahmen aus 4000 Meter Höhe vom Semmering, Triest, dem Märchenschloß Miramara, Görz und den Alpen der Adria.

Ein Meisterwerk der Regie und Photographie!

Alles lacht über:

Wehe, wenn sie losgelassen.

Lustspiel in 3 Akten.

Sonntag 11 ur altwasser Bahnhof-
platz 1 ur hermsdorf dentmal,
1/3 ur dittersbach viadukt 4 ur
waldenburg gütigenplatz vorträge
des naturapostels andreas
idneider.



Nur bis Montag:

Das auserlesene Programm!

Albert Bassermann

in dem
hervorragenden Schau-
spiel:

Vater und Sohn.

3 Akte und 1 Vorspiel.

Ausstattung,
Spiel und Darstellung
erstklassig!

Anna Müller-Linke

in dem

entzückenden Lustspiel:

Die Frau Kommerzienrat.

2 humorvolle Akte.

Anfang Sonntags 4 Uhr.



APOLLO
Theater
Oberwaldenburg
(Zur Plümpe)

Von Freitag den 1. bis
Montag den 4. Novbr.!

Pola Negri

in dem
spannenden 5aktigen
Drama:

Nicht lange täuschte mich das Glück.

Herrliches Drama aus
dem Variété-Leben.

Dazu das
reizende Lustspiel:

Der Kleinstadt- Schreck,

oder:

Die Barfuß-Tänzerin.

2 Akte.

Demobilisierungs-Fragen.

Berlin, 1. November. (W.B.) Im Reichswirtschaftsamt tagte unter Vorsitz des Staatssekretärs Freiherrn von Stein die Kommission für Demobilisierung der Arbeiterschaft, um den Bericht über die Tätigkeit ihres Arbeitsausschusses entgegenzunehmen.

Einleitend hob der Staatssekretär hervor, daß es bei der augenblicklichen Lage noch ungewiß sei, ob es zum Frieden und der Ueberleitung der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft oder zu einer gesteigerten Zusammenfassung aller Kräfte für die weitere Fortführung des Krieges kommen werde.

Sollte es zur Demobilisierung kommen, so würden schnelle Entschlüsse und ihre rasche Umsetzung in die Tat erforderlich sein. Bei der Durchführung der durch die Demobilisierung erwachsenden Aufgaben müsse jeder an seinem Teil mitarbeiten. Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, Industrie, Landwirtschaft und auch der einzelne müßten ihr ganzes Wirken auf die Lösung dieser Aufgabe unter Voranstellung der allgemeinen Gesichtspunkte einstellen.

Unterstaatssekretär Dr. Müller erstattete sodann Bericht über die bisherige Tätigkeit des Arbeitsausschusses. Seine Ausführungen über die Behandlung der Entlassung aus dem Heeresdienste entsprachen den Erwartungen, die er vor einigen Tagen im Reichstagsausschuß für Handel und Gewerbe abgegeben hat.

Ferner führte er aus, daß der Arbeitsausschuß in zahlreichen Besprechungen Fühlung mit den wichtigsten Industrie- und Gewerbegruppen aufgenommen habe und diese Besprechungen fortsetze. Als wichtigstes Ergebnis teilte er mit, daß die großen Arbeitgeberorganisationen ihre frühere Erklärung wiederholt haben, wonach sie es für ihre Ehrenpflicht betrachten, ihre ehemaligen Angestellten und Arbeiter nach der Entlassung aus dem Heeresdienste, soweit es die Betriebsverhältnisse irgend zuließen, wieder in ihre Betriebe aufzunehmen. Die Arbeitgeber haben diese Bereitwilligkeit schon jetzt in großem Umfang ihren im Felde stehenden früheren Betriebsangehörigen mitgeteilt und wollen fernerhin alles tun, um die durch die Kriegsverhältnisse etwa abgerissenen persönlichen Beziehungen wieder aufzunehmen. Zu letzterem Ziele können die Arbeitnehmer selbst viel beitragen, indem sie von sich aus an ihre früheren Arbeitgeber herantreten. Es ist selbstverständlich, daß die Witwen oder Waisen Gefallener und arbeitsunfähig Gewordener ebenfalls eine Anwartschaft auf Beschäftigung haben.

Nach Mitteilung des Unterstaatssekretärs hat der Arbeitsausschuß der Frage der Arbeitsbeschaffung bei seinen bisherigen Arbeiten die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Er hat es sich besonders angelegen sein lassen, auf schnellste Vergebung der zahlreichen rückständigen Reichs-, Staats- und Kommunalaufträge, die Milliardenwerte darstellen, hinzuwirken, und hat Vorkehrungen getroffen, diese Aufträge auf eine noch breitere Grundlage zu stellen und für beschleunigte Flüssigmachung der hierfür benötigten Mittel zu sorgen. Die Pflicht zur Arbeitsbeschaffung erstreckt sich aber auch auf jeden einzelnen, der in seinem Betriebe von sich aus jede greifbare Arbeit sofort so vorbereiten müsse, daß sie im Augenblick der Demobilisierung in Angriff genommen werden könne; denn nur so sei eine rechtzeitige Bereitstellung ausreichender Arbeitsgelegenheit möglich, die die Gewähr für eine ordnungsmäßige Durchführung der wirtschaftlichen Demobilisierung biete.

Deutsches Reich.

— Die Kaiserreise ins Hauptquartier. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Die Reise des Kaisers ins Große Hauptquartier ist den amtlichen und politischen Stellen völlig überraschend gekommen. Natürlich haben sich sofort allerhand Kombinationen daran geknüpft. Vor allem werde, sagt man, durch die Reise des Kaisers eine unmittelbare Aussprache über die Abkündigungsfrage unmöglich gemacht. Das Kriegskabinet, das heute am frühen Vormittag wiederum zusammentrat, beschäftigte sich von neuem mit dieser Frage, in der jetzt Einmütigkeit zu bestehen scheint. Wie wir hören, existiert ein Brief des Staatssekretärs Scheidemann, den er vor einigen Tagen an den Prinzen Max von Baden gerichtet hat und in dem die Notwendigkeit, daß der Kaiser zurücktritt, betont wurde.

— Groener als Nachfolger Ludendorffs. Das „B. L.“ meldet: Der gestrige Heeresbericht ist unterzeichnet „Der Erste Generalquartiermeister. Groener.“ Damit ist angekündigt, daß die Ernennung Groeners vollzogen worden ist. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß Generalleutnant Groener vor allem als Organisator und Leiter der Demobilisierung für den Posten des Generalquartiermeisters in Frage kommt. Für die Lösung dieser schwierigen Aufgabe kann Groener als besonders geeignet gelten, da er bei Ausbruch des Feldzuges als Chef des Eisenbahnwesens gewesen ist, dann Chef des Kriegsamtes wurde und jetzt in der Ukraine organisatorisch tätig war.

— Neue Reformbestimmungen über die Zensur. Der Kabinettsrat hat sich in seiner gestrigen Sitzung, wie der „Votallanzeiger“ zu berichten weiß, mit Zensurfragen beschäftigt; er gelangte dabei zu dem Entschluß, daß fortan Beschränkungen in der Erörterung öffentlicher Angelegenheiten nur noch innerhalb des Rahmens der jetzt allgemein als Grundlage unseres staatlichen Lebens angenommenen Verfügungen ge-

fordert werden sollen. Das gilt auch für die Behandlung der von den Blättern der Linken zur Diskussion gestellten Kaiserfrage. Demgemäß sollen auch die öffentlichen und nichtöffentlichen Versammlungen von nun an gestattet werden und Verbote nur noch erfolgen, soweit sie im Interesse der Kriegsführung, des Friedensschlusses und der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit notwendig erscheinen. Im Zusammenhang hiermit sei erwähnt, daß die Herren von Reihmann-Hollweg und von Jagow, wie von unterrichteter Seite behauptet wird, zur Zeit in Berlin weilen, um, wie es heißt, im amtlichen Auftrage die Ätten aus dem Juli 1914 zu „ordnen“. Es wird angenommen, daß die neue Regierung eine amtliche Erklärung über die Vorgänge jener Zeit vorbereitet, die unmittelbar zum Ausbruch des Weltkrieges geführt haben. Ebenso soll über die Verhandlungen zur Erklärung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges eine amtliche Klarstellung erfolgen.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 2. November 1918.

Ausdehnungsbestrebungen und Friedensumstellungen in der schlesischen Industrie.

Innerhalb der ober- und niederschlesischen Industrie wird in letzter Zeit bereits energisch an der Betriebsumstellung zur Friedenswirtschaft gearbeitet. Die meisten ober- und niederschlesischen Werke haben beachtenswerte Geländeankäufe vorgenommen, die auf eine Ausdehnung der einzelnen Werke hinweisen. U. a. hat die Donnersmarchhütte sich entsprechenden Gelände zur Abrundung ihres Besitzes in Mithraschlag durch Kauf gesichert. Das Bauprogramm dieses Unternehmens für die Uebergangs- und Friedenswirtschaft befindet sich zu einem Teil in Ausführung, zum anderen Teil wird es vorbereitet. Ferner hat die Vörscheider Verwaltung sehr bedeutende Grundstücks- und Geländeankäufe in Hindenburg getätigt. Auch dieses Werk bereitet bereits eine Umstellung ihrer Betriebe zur Friedenswirtschaft vor. Die Hohenloherwerke haben den Ausbau bestimmter Werke in Angriff genommen und treffen Vorbereitungen zur Schaffung bedeutender Arbeiterkolonien. Auch die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-A.-G. rüstet energisch für die Friedenswirtschaft. Auch aus Niederschlesien liegen Nachrichten vor, nach denen dort Vorbereitungen für neue Industrieunternehmungen getroffen werden. U. a. sind hier die Vorarbeiten zur Ausdehnung der Textilfabrik, der keramischen und Glasindustrie, sowie der mechanischen Industrie in Angriff genommen. Aus diesen Vorbereitungen wird ersichtlich, daß man innerhalb der führenden Kreise des heimischen Wirtschaftslebens trotz der grauen politischen Lage den Mut zur Zukunft keineswegs verloren hat.

Das deutsche Volk hat sein Schicksal in der Hand!

Noch nie ist unser Volk vor folgenschwerere Entschlüsse und Entscheidungen gestellt worden als in diesen Tagen. Noch nie hat dem Vaterlande die Hilfe jedes einzelnen mit allem, was er ist und hat, so bitter not getan. Die Nacht über unser aller Wohl und Wehe ist in Wahrheit jedem einzelnen von uns anvertraut.

Macht verpflichtet —

Jetzt ist die Zeit der vaterländischen Tat! Die 9. Kriegsanleihe muß eine Volksanleihe im wahrsten Sinne des Wortes werden. Sonntag, der 3. November, sei der

Volkszeichnungstag.

Alle Zeichnungsstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.

Wer sein Vaterland und sich selbst erhalten will, der zeichne so viel er irgend kann.

Wer schon gezeichnet hat, der zeichne mehr.

Kriegsauszeichnungen.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten Gefreiter Gerhard Weber, Sohn des Wärmers W. aus Weisklein (Wismarsch) und der Grenadier Alfred Ludwig, Sohn des Kesselfeizers Franz Ludwig von hier.

Die rote Kreuz-Medaille wurde dem Grubenwächter Anst in Weisklein verliehen.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielten Pastor Born in Dittersbach, sowie Superintendent Biehler und Hauptlehrer Rille in Charlottenbrunn.

Die Allerheiligenfeier wurde am 1. November nachmittags durch die Ungunst des Wetters sehr beeinträchtigt. Während sonst die Mitglieder der katholischen Pfarrgemeinde in großer Zahl dem Friedhofe aufzutraten, belebte er sich diesmal nur mäßig. Nebel und Regen neigten den von pietätvollen Händen gespendeten Schmuck der Gräber, zu dem sich das Bunt so vieler von Kränzen bedeckter neuer Hügel gesellte; denn Schnitter Tod hält gerade in den letzten Wochen reiche und überreiche Trauer ist in unsere Mauern eingezogen. Die feierliche Prozession fand diesmal in der Pfarrkirche statt. Am 2. November celebrierte Kanonikus Gause in der Pfarrkirche das feierliche Seelenamt.

* Vortrag. Unsere Leser wissen wir nochmals hin auf den vom Ortsausschuß für Kriegsausklärung für Sonntagabend 7½ Uhr im Saale der „Gortauer Halle“ angekündigten öffentlichen Vortrag „Amerika und der Friede.“ (Siehe Inserat.) Der Redner des Abends, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Kühnemann aus Breslau, hatte längere Jahre Gelegenheit, amerikanisches Wesen und amerikanische Verhältnisse aus eigener Anschauung kennenzulernen, und insofern kommt dem Vortrage gerade in der jetzigen Zeit, in der die Augen der ganzen Welt auf Amerika gerichtet sind, eine ganz besondere Bedeutung zu. Bereits im Jahre 1905 kam Geheimrat Kühnemann nach Amerika mit dem Ziele, die Seelen der Deutsch-Amerikaner zu suchen und zu erforschen, wie weit das Interesse an deutscher Bildung erhalten geblieben war. Darauf erfolgte im Wintersemester 1907 seine Berufung als Austauschprofessor an die Universität in Harvard und damit der erste Versuch der Mitarbeit an amerikanischen Universitätsaufgaben. Für das akademische Jahr 1908/09 wurde er mit der Vertretung eines amerikanischen Professors an der Harvard-Universität betraut, wodurch der Fremde unter die wirklichen Mitglieder der amerikanischen Lehranstalt aufgenommen wurde. Im Jahre 1913 kam Geheimrat Kühnemann als Karl Schurz-Professor nach Madison-Wisconsin. Als Wanderredner hat er dort nach Ausbruch des europäischen Weltkrieges hunderte von Vorträgen gehalten, um die Deutsch-Amerikaner zu sammeln gegen den Eintritt Amerikas in den Weltkrieg.

* Der Trauring Luthers in Waldburg. Die evangelische Leserschaft unseres Blattes dürfte es interessieren, daß sich der Trauring Luthers vor 50 Jahren in unserer Stadt befunden hat. Im „Waldburger Wochenblatt“ vom 11. November 1888 ist im lokalen Teil zu lesen: „Der Trauring unseres großen Reformators Dr. Martin Luther befindet sich gegenwärtig zur Reparatur im Geschäft des Goldarbeiters Herrn Janus, Freiburger Straße hierseits, und wird von demselben bereitwillig zur Ansicht vorgelegt. Der silberne, nur vergoldete Ring trägt im Innern die Inschrift: „D. Martino Luthero Catharina v. Bora, 13. Juni 1525.“ Außerlich ist er gegliedert mit einem Kreuzförmigen, einer Leiter, einem Schwert, einem Granatstein und einigen nicht erkennbaren Figuren. Leider besagt die Notiz nicht, wie der Ring nach Waldburg gekommen bzw. in wessen Besitz er sich befunden hat. Vielleicht wäre es möglich, dies aus dem Kreise unserer verehrten Leser zu erfahren.

* Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Für Sonntag stehen zwei Vorstellungen auf dem Spielplan, und zwar nachmittags 3 Uhr zu kleinen Preisen das Zaubermärchen „Klein-Däumling“ für unsere Jugend und deren Freunde, und abends 8½ Uhr das Volksstück „Bachschützen“ von Eduard von der Welle mit Musik von Max Bartuch. Den Besuch dieses reizenden Spiels, das mit schönen Gesangsnummern und Tänzen reich ausgestattet ist, können wir nur bestens empfehlen. — Am Montag bleibt das Theater geschlossen. — In Vorbereitung befindet sich das dreifache deutsche Schauspiel „Am Brunnen vor dem Tore“ von Oskar Felsig, Musik von Walter W. Goethe. Dieses neue Stück hatte bei seiner Erstaufführung am 4. Oktober d. J. am Bellevue-Theater in Berlin bei Publikum und Presse einen durchschlagenden Erfolg.

* Fahrplanänderung. Die D-Züge 114 und 191 zwischen Berlin und Girschberg sollten nur vom 1. bis 4. November und dann vom 10. November ab an den Sonn- und Feiertagen fortfallen. Das ist inzwischen dahin geändert worden, daß beide D-Züge vom 1. November ab bis auf weiteres ganz ausfallen.

* Kriegsanleihe. Ueber die Zwischenscheine für die 4½ % Schatzanweisungen der achten Kriegsanleihe usw. veröffentlicht das Reichsbank-Direktorium heute im Inseratenteil unserer Zeitung eine Bekanntmachung.

* Der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens sendet uns nachstehenden Aufruf mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „In schwerer Schicksalsstunde geben wir den Gefühlen Ausdruck, welche die im Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens vereinigten jüdischen Deutschen

bewegen. In dem Sinne des Vaterlandes erneuern wir das Gefühl der unüberbrücklichen Trennung zu Kaiser und Reich. Was im Innern auch die Gemüter und Wünsche der einzelnen Volksgenossen schwebt, nach außen kennen wir keinen Gegensatz. Keine Macht der Erde wird das Band zerreißen, das sich um die Volksgenossen schlingt. Mit ihnen gemeinsam kämpfen wir, wenn Deutschland weiter kämpfen muß, mit ihnen gemeinsam aber wollen wir mitarbeiten an dem inneren Frieden. Wir wollen einig sein, vergessen, was Zwietracht geschaffen hat, zurückstellen, was Zwietracht schaffend kann. Getreu der Lehre unserer Religion wollen wir voller Hoffnung und voll Vertrauen auf unsere ungeborene Volkskraft der Zukunft ins Auge schauen und den Glauben nicht verlieren, daß der Einigkeit und Treue, dem Streben nach Frieden, Wahrheit und Gerechtigkeit der göttliche Segen nicht fehlen wird.“

* Die Silbermünzen wieder im Verkehr. Wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, hat das Reichsbank-Direktorium beschlossen, die in der Kriegszeit mehr und mehr aus dem Verkehr gezogenen Silbermünzen jetzt wieder auszugeben. Da es sich insgesamt um einen Betrag von über 100 Mill. M. handelt, hofft man, auch durch diese Maßnahme der gegenwärtigen Zahlungsmittelknappheit wirksam entgegenzutreten zu können. Es gelangen in erster Linie Markstücke zur Ausgabe, aber auch Silbermünzen von 5, 3 und 1/2 Mark werden von den Reichsbankanstalten wieder ausgegeben. Im übrigen wird nochmals auf das bestimmteste versichert, daß die Zahlungsmittelknappheit nur noch ganz kurze Zeit dauern wird.

An alle Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins.

In ernster Zeit ein ernstes Wort.

In der schweren Zeit, die Gott der Herr jetzt unserm geliebten Vaterlande auferlegt, bitten wir unsere Verbände, Vereine und Vereinsmitglieder, wie in guten Tagen treu und hingebend gemeinsam auch weiterhin unermüdet und opfernd in unserer segensreichen vaterländischen Arbeit zu schaffen und zu wirken.

Die Worte, die die unterzeichnete Vorsitzende bei unserer Mitgliederversammlung im Mai d. J. ausgesprochen dürfte, seien heute erneut allen Vereinsmitgliedern aus Herz gelegt:

„Wir führen das rote Kreuz als Vereinsabzeichen. Als Frauenverein vom roten Kreuz haben wir das Recht zur Unterstützung des Kriegs-Sanitätsdienstes. Auf dieses Recht sind wir stolz und halten fest an diesem Recht. Es ist das einzige Recht, das wir für uns in Anspruch nehmen, sonst kennen wir nur Pflichten. Wir sehen in der Erfüllung all der Pflichten, die wir für Heer und Vaterland übernommen haben, unser Ziel, unsere Aufgabe.“

Es ist unsere Pflicht, für die Verwundeten und Kranken des Heeres in Pflege und Fürsorge alle unsere Kräfte einzusetzen.

Es ist unsere Pflicht, für die Mütter, Frauen und Kinder unserer Kämpfer jede Hilfe zu leisten, die ihr Wohl fordert.

Es ist unsere Pflicht, ohne zu zögern und zu schwanken, alle unsere Einrichtungen fortzuführen und auszubauen, die der Befestigung und Verhütung wirtschaftlicher und ständlicher Not dienen.

Es ist unsere Pflicht, in unerschütterlichem Glauben vertrauen festzusetzen und auszuhalten in unserer freiwillig übernommenen, allzeit freudig erfüllten Arbeit.

Unserem geliebten Vaterlande gilt unser Werk! Wo auch immer die Not uns ruft, stets seien die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins ein Beispiel starker, aufrichtiger, mühevoller, unerschütterlicher Hingabe und Treue für das Vaterland.

Der Hauptvorstand.

Gräfin Wilhelm Groeben. Conze.

* Condertursus für Kriegsteilnehmer zur Erlangung der Kriegserfahrung. Das Königl. Provinzial-Schulkollegium eröffnet am Montag den 25. November 1918 am Matthias-Gymnasium in Breslau wieder einen halbjährigen Condertursus für frühere Schüler, die an dem Kriege teilgenommen haben und sich auf die Kriegserfahrung vorbereiten wollen. Der Unterricht findet nur an den Vormittagen mit je vier Stunden nach besonderen Lehrplänen statt. Das Schulgeld wird nach dem Jahresfug von 150 M. berechnet. Kriegsteilnehmer, sowohl Offiziere als auch Mannschaften, die vor dem Eintritt in das Heer regelrecht nach der Unterprima oder vorzeitig nach der Oberprima eines Gymnasiums verstorben waren und an den Kurfen teilnehmen wollen, haben sich baldigst unter Vorlage oder Einreichung des Abgangszeugnisses bei dem Provinzial-Schulkollegium in Breslau, Neumarkt 1-3, zu melden. Es ist beabsichtigt, zu gleicher Zeit auch einen ganzjährigen Kursus für regelrecht nach der Obersekunda oder vorzeitig nach der Unterprima verlegte Kriegsteilnehmer einzurichten. Die Vorbereitungen hierzu sind noch nicht abgeschlossen.

fr. Gottesberg. Tödlicher Unfall. Auf der Gustavstraße verunglückte gestern Abend der Mangier Josef Wadelt von hier zu Tode. Wadelt blieb beim Manglieren mit dem Fuße in einer Weiche zwischen einer Schiene und einer Zwangsschiene hängen, so daß er zu Fall kam. Noch bevor er sich wieder erheben konnte, kamen auf dem Gleise drei leere Eisenbahnwagen angestoßt, die ihm den linken Arm und das linke Bein abführten. Die Verletzungen waren so schwer, daß Wadelt auf dem Transport nach dem Lazarett verstarb. Er hinterläßt eine Frau und vier unmündige Kinder.

* Charlottenbrunn. Fortbildungsschule. Am Donnerstag Abend wurde die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule mit zur Zeit 32 Schülern durch Professor Kattäus aus Breslau einer Revision unterzogen.

Aus der Provinz.

Schweidnitz. Ein Opfer polnischer Raube. Das Opfer eines Mordanschlages wurde der Sohn des Schweidnitzer Kantors em. Griffig, der bis vor kurzer Zeit in Koblitz, Kreis Striegau, als Viehhirte tätig war, dann aber in eine Hilfsdienststelle der Kaiserlichen Forstinspektion Ostrolenta in Dobrowla (Polen) berufen wurde. Aus Raube lag ein polnischer Waldheger die einjam stehende Försterei in Brand stecken. Förster Griffig und sein bei ihm in Lehre stehender Neffe Leo Buschmann wurden ermordet. Unter den Aushereisen des Hauses wurde auch die Leiche der Witte des Försters gefunden.

N. Neurabe. Verschiedenes. Bürgermeister Beckstein von Wartha, der voraussichtlich unser neuer Bürgermeister wird, stellte sich am Donnerstag dem Wahl- und Verfassungsausschuß und dem Stadtoverordneten-Kollegium vor. — Bergmann Franz Hoffmann in Koblitz feiert sein goldenes Bergmanns-Jubiläum und erhielt aus diesem Anlaß von den Neuraber Kohlen- und Tonwerken ein großes Geldgeschenk. — Fleischermeister August Kirchner erwarb für 57 000 M. das Geisler'sche Grundstück am Ringe. — Der Bauer Richard Reimann und der Lehrhauer Friedrich Pohl aus Hausdorf wurden auf der Wenzelsgrube in Miste von herabfallenden Gesteinsmassen verschüttet. Reimann konnte nur als Leiche aus dem Schutt gezogen werden, Pohl erlitt schwere Verletzungen. Auch Abteilungsleiter Endler zog sich eine schwere Kopfwunde zu.

Girschberg. Kein Grund zur Aufregung. Unter dieser Überschrift schreibt gestern der „Boten aus dem Niesengebirge“: „Die Militärbehörden haben sich zu einer Verstärkung des Grenzschutzes an einigen Stellen des Niesengebirges genötigt gesehen. Die Maßnahmen, von der aus Schmieberg schnell Kunde durch das ganze Tal gebrungen ist, hat zu abenteuerlichen Gerüchten Veranlassung gegeben. Von militärischen Schritten des neugegründeten Tschechenstaates gegen Deutschland und ähnlichem mehr wissen aufgeregte Gemüter zu erzählen. An all dem ist nichts. In Prag denkt kein vernünftiger Mensch an einen Eroberungszug gegen Schlefien. Die Verstärkung des Grenzschutzes an vereinzelten Stellen ist aus einem anderen Grunde erforderlich geworden. In der Trautmanau-Josephstadt Gegend haben sich aus entlassenen Kriegsgefangenen Banden gebildet, und damit ist die Möglichkeit entstanden, daß am Liebauer Paß oder sonstwo ungeliebte Gäste zu uns herüber zu wechseln versuchen werden. Dem vorzubeugen ist der ganze Zweck der in durchaus mäßigen Grenzen gehaltenen Verstärkung der ja seit Beginn des Krieges bestehenden Grenztruppen. Anderes liegt wirklich nicht vor. Kein Mensch braucht sich zu beunruhigen.“

Fauer. Mord und Selbstmord. In Bernsdorf hat der auf dem dortigen Dominium bedienstete Lohn-gärtner Machupke seine Frau und seine beiden 6 und 1 Jahr alten Kinder ermordet und nach der Tat auch seinem Leben durch Erhängen am Bettpfosten ein Ende gemacht. Ueber die Ursache der grauen-vollen Tat ist noch nichts näheres bekannt.

Von den Lichtbildbühnen.

eg. Apollo-Theater. Im „A.-L.“ gelangt diese Woche das große Varietée-Drama „Nicht lange laufe ich das Glück“ mit der viel gefeierten Film-diva Pola Negri in der Rolle der Hilbe Weller und zugleich als Längerin Uda Roselly zur Vorführung. Das alte Motiv: „Sie konnten zueinander nicht kommen“ ist auch hier in moderner Form wirkungsvoll zu einem interessanten Schauspiel verarbeitet worden. Egon Graf Weiskopf lernt gelegentlich Hilbe Weller, die oben aus dem Kloster, wo sie ihre Erziehung genossen hatte, heimgekehrt ist, kennen, und bald entspannt sich zwischen dem jungen, kunstfertigen Grafen und der schönen Hilbe ein Liebes-verhältnis. Der Vater Egon's will natürlich von dieser Mesalliance nichts wissen. Sein Privatsekretär Brod weiß mit Raffinement durch eine Komödie den zarten Liebesbund zu zerstreuen, worauf Hilbe ins Kloster zurücktritt. Als Egon später die Wahrheit erfährt, ist es zu spät. An der Kloster-pforte vernimmt er die Kunde, daß Hilbe Weller das Klostergeißel abgelegt hat. Das Drama bietet Gelegenheit, das ausgezeichnete schauspielerische Talent Pola Negri zu bewundern. Die Ausstattung ist dem Stoff entsprechend vornehm, die Bilder zum Teil von malerischer Wirkung. Aus dem Beiprogramm sei nur das Lustspiel „Der Kleinstadtschred“ lobend hervorgehoben.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 2. November 1918.

Die Wintereindeckung mit Kartoffeln.

Die Wintereindeckung mit Kartoffeln ist noch nicht überall in der erwünschten Weise fortgeschritten. Dies beruht in erster Linie auf der ungünstigen Transportlage im September und in der ersten Oktoberhälfte. Durch einschneidende Maßnahmen wurde inzwischen hier Besserung erzielt. Daneben erwies es sich aber als erforderlich, die Ablieferungspflicht für Speisekartoffeln zu erhöhen, da die Ernte vielfach hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat daher angeordnet, daß ein Teil der bisher für Zwecke der gewerblichen Verarbeitung vorgesehenen Kartoffeln zur Deckung des Speisekartoffelbedarfes heranzuziehen ist. Insbesondere werden die den Brennerereien zum Brennen belassenen Kartoffeln in Höhe von 25 Prozent der ursprünglich freigegebenen Mengen für diese Zwecke in Anspruch genommen. Außerdem dürfen gesunde Kartoffeln künftig nur noch dann verfüttert werden, wenn sie kleiner als ein Zoll, bisher 1 1/2 Zoll, sind.

Diese Maßnahmen werden es, in Verbindung mit den getroffenen Verwaltungsanordnungen, ermöglichen, die dringend notwendige Eindeckung der Bedarfgebiete mit dem größten Nachdruck zu betreiben.

§ Kaiser-Panorama. Gebirgs-, Alpen- und Naturfreunde seien nochmals auf die heute Sonntag zum letzten Male ausgesetzte Serie: „Eine Besteigung der Zugspitze“ hingewiesen, die herrliche Szenarien aus den bayerischen Alpen, dem Rain- und Hölleental, mit der Hölle, aufweist. Der neue, mit Sonntag einsetzende Zyklus führt die Besucher des Panoramas nach dem schönen Spanien, nach der Stadt Granada,

mit der Alhambra, sowie anderen Orten des von der Natur mit verschwenderischen Reizen ausgestatteten Landes.

* Beschlagnahme und Bestandserhebung von Pfefferminztraut, -tee, -blättern und von Coca-blättern usw. Wir weisen auf den bezügl. Pressevermerk im Anzeigenteil der heutigen Nummer hin und bemerken, daß die Bekanntmachungen selbst in unserem Geschäftsbüro zur Einsichtnahme ausliegen.

* Das Ansammeln von Papiergeld über den laufenden Bedarf hinaus ist laut einer Anordnung des stellv. Generalkommandos, welche im Anzeigenteil der heutigen Nummer enthalten ist, verboten.

* Die diesjährige Futterernte in Schlesien. Wie wir hören, befriedigt das diesjährige Ertragnis im Futterrüben in Schlesien. Die Provinz hat im ganzen 5 600 000 Zentner aufzubringen. Die Ablieferung gestaltet sich bisher aus den meisten Landkreisen durchaus befriedigend.

* Wartezeit für die Altersrente. Eine für die Altersrentner bedeutungsvolle grundsätzliche Entscheidung hat das Reichsversicherungsamt in einem Revisionsurteil gefällt. Danach beträgt trotz Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente von 70 auf 65 Jahre die Wartezeit für die Altersrente gemäß der Reichsversicherungsordnung nach wie vor 1200 Beitragswochen. Durch das Gesetz über Renten in der Invalidenversicherung vom 12. Juli 1916, durch das die Altersgrenze für die Altersrente vom vollendeten 70. auf das vollendete 65. Lebensjahr herabgesetzt worden ist, sei die Wartezeit für die Altersrente nicht berührt worden. Das Gesetz selbst kenne keine Vorschrift über die Herabsetzung der Wartezeit von 1200 Beitragswochen auf eine kürzere Beitragszeit. Auch die Entstehungsgeschichte dieses Gesetzes lasse klar erkennen, daß der Gesetzgeber trotz der Herabsetzung der Altersgrenze eine Abkürzung der Wartezeit nicht beabsichtigt hat.

* Die Zurückstellungs-Abteilung des stellv. Generalkommandos für die Kriegsindustrie tritt mit dem 1. November d. J. zur Kriegsamtstelle Breslau über. Die bisherige Bezeichnung „Abteilung I“ bleibt bestehen. Alle Eingaben der Kriegsindustriefirmen betr. Zurückstellung und Entlassung von

Wehrpflichtigen sind deshalb vom 31. Oktober ab an die Kriegsamtstelle Breslau — Abteilung I — in Breslau, Reichstraße Nr. 24 — Hotel „Europäischer Hof“ — zu richten. Die Kriegsindustriefirmen werden erneut darauf hingewiesen, daß die Verlängerung der Zurückstellungen unbedingt rechtzeitig, d. h. mindestens 6 Wochen vor Ablauf der Reklamationsfrist, beantragt werden muß. Dies ist künftig von besonderer Wichtigkeit, da die Bezirkskommandos angewiesen sind, alle Reklamanten, deren Zurückstellung vor Ablauf der Reklamationsfrist nicht verlängert worden ist, ohne weiteres einzuziehen. Nach Anordnung des Kriegsministeriums muß diese Einziehung, welche also künftig bei Ablauf der Reklamationsfrist durch die Bezirkskommandos selbständig veranlaßt wird, rückwärts durchgeführt werden, damit die Betriebe gezwungen werden, die Gesuche um Erneuerung der Zurückstellung rechtzeitig einzureichen.

* „Mühsig Blut.“ Unter dieser Überschrift veröffentlicht die Zeitschrift „Deutsche Konfektion“ einen längeren Artikel, in welchem der weitverbreiteten, allzu optimistischen Auffassung entgegengetreten wird, daß sofort nach Friedensschluß ein außerordentlicher Preisanstieg auf dem Konfektions- und Textilmarkt eintreten werde. Bei der überaus fühlbaren Knappheit der Ware, bei dem hohen wichtiger Rohstoffe, bei der Verteuerung der Produktion und bei den ständig steigenden Löhnen, Steuerlasten usw. sei es ausgeschlossen, daß der Abbau des gegenwärtigen Preisstandes in anderer Weise vor sich gehen werde, als durch ein ganz allmähliches Herabfallen der Preise. Wenn sich jetzt auch Dispositionen auf längere Zeit hinaus nach Lage der Dinge verbieten, werde der Kaufmann doch keine Bedenken tragen dürfen, im Rahmen des normalen Geschäftsbetriebes seine Ein- und Verkäufe zu tätigen. Mit der Tätigkeit der Schieber und Kettenhändler werde es freilich wohl bald zu Ende gehen, das aber könne nur als ein erfreuliches Zeichen der Zeit angesehen werden. Diese Leute seien die einzigen, die der Zukunft mit Besorgnis entgegensehen müßten, für den redlichen Kaufmann aber liege zu einem Verschleudern der Waren kein Anlaß vor.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 3. November bis 9. November Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 3. November (23. Sonntag nach Trinitatis, Reformationsfest), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Rodas. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Behmann. Nachmittags 5 Uhr Festgottesdienst zur Feier des Jahresfestes des Blaukreuzvereins: Herr Pastor Lorenz aus Jauer. — Mittwoch den 6. November, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Behmann. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche: Herr Pastor Behmann.

Hermisdorf:

Sonntag den 3. November, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Bittner. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodas. Nachmittags 1 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodas. — Donnerstag den 7. November, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche: Herr Pastor Behmann.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 3. November, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Behmann. Abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Rodas. — Donnerstag den 7. November, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde im Gemeindefaal: Herr Pastor Rodas.

Ober Waldenburg.

Sonntag den 3. November, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Bittner. — Mittwoch den 6. November, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde im Vereinsaal: Herr Pastor Rodas.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 3. November (Reformationsfest), vormittags 1 1/2 Uhr Beichte, 9 Uhr Festpredigt und hl. Abendmahl. — Mittwoch den 6. Oktober, abends 1 1/2 Uhr Kriegsbetstunde: Herr Pastor Birnele.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung. Dittersbach, Konfirmandenjaal evangel. Pfarrhaus. Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Thurfstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 3. November (24. Sonntag nach Pfingsten), 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. Generalkommunion der Frauen. Abends 1 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — Mittwoch und Freitag abends 1 1/2 Uhr Kriegsandacht. — An den Wochentagen hl. Messe um 1 1/2 und 7 Uhr und hl. Beichte.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Am 24. Sonntag nach Pfingsten, 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Generalkommunion des Mittervereins. Am 9 Uhr Hochamt. hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Vitane und hl. Segen. — Donnerstag abends 7 Uhr Mittervereins-Gottesdienst. — Die hl. Messen an den Wochentagen um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Vesperandacht, sowie Sonnabend abends von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 3. November (23. Sonntag nach Trinitatis, Reformationsfest), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 1 1/2 und 1 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentich. — Mittwoch den 6. November, vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentich. — Donnerstag den 7. November, 1 1/2 Uhr Kriegsbetstunde in Althain, ev. Schule: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 6 Uhr Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion. 7 Uhr hl. Kommunion. 8 Uhr Kindergottesdienst. 1 1/2 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. Abends 1 1/2 Uhr Vitane und hl. Segen. — An den Wochentagen 1 1/2 und 1 1/2 Uhr hl. Messen. — Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr abends Kriegsandacht. — Beichtgelegenheit während der Frühmesse und Sonnabend abends um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 3. November (23. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Mündel. (Chorpsalm: „Nicht steht das Wort“, von Ed. Köhler.) Der Kindergottesdienst fällt aus. — Dienstag den 5. November, abends 7 Uhr Kriegsbetstunde in „Grünen Baum“. — Mittwoch den 6. November, abends 7 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 3. November (24. Sonntag nach Pfingsten) früh 5 1/2 Uhr hl. Beichte. Der Vormittagsgottesdienst ist wie gewöhnlich. In der Frühmesse Generalkom-

munion des Männerapostolates. Nachmittags 2 Uhr Vitane und hl. Segen. Nachmittags 4 Uhr Marienverein. — Dienstag den 5. November hl. Messe in Seitendorf.

Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 3. November (23. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte und hl. Abendmahl. 10 1/4 Uhr Taufen.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 3. November (24. Sonntag nach Pfingsten), vormittags 6 Uhr hl. Beichte. Vormittags 1 1/2 Uhr Frühmesse. Generalkommunion der Mitglieder der Kongregation und Herz-Jesu-Bruderschaft. Vormittags 1 1/2 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht. Nachmittags 1 1/2 Uhr Kongregationsandacht.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 3. November (23. Sonntag nach Trinitatis, Reformationsfest), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst (Chorpsalm: „Es lag in Nacht und Graus die Erde“ von H. G. Nägele): Herr Pastor prim. Gaupp. Im Anschluß daran Beichte und hl. Abendmahl. — Mittwoch den 6. November, abends 7 1/2 Uhr Kriegsbetstunde: Herr Pastor prim. Gaupp. — Donnerstag den 7. November, abends 8 Uhr Vorbereitungsstunde.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 3. November (23. Sonntag nach Trinitatis, Reformationsfest), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn. Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Konradsthal: Herr Pastor Goebel. 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Abends 5 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. — Mittwoch den 6. November, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Abends 7 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 3. November (Reformationsfest), vormittags 9 Uhr Gottesdienst. Chorpredigt des Herrn Pfarrvikar Stern aus Weißwasser O. D. Darauf Beichte und Feier des hl. Abendmahls: Herr Superintendent Biehler.

9. Kriegsanleihe.

Zeichnungen auf

5% Deutsche Reichsanleihe, freie Stücke zum Preise von 98,00 für Mk. 100,00

5% Deutsche Reichsschuldbuchforderung zum Preise von 97,80 für Mk. 100,00

4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen, rückzahlbar mit 110, 115 bis 120% zum Preise von 98,00 für Mk. 100,00

sowie Anträge zum Umtausch älterer Anleihen in neue 4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen, welche mit 110, 115 bis 120% rückzahlbar sind, werden von Montag den 23. September bis Mittwoch den 6. November 1918, mittags 1 Uhr, entgegengenommen.

Die Zeichnungen können in jeder Höhe, auch in Beträgen unter Mk. 100,00 bis herab auf Mk. 1,00 erfolgen.

Auf mindelsichere Wertpapiere, ältere Kriegsanleihen, Hypotheken, Sparbücher usw. werden auf Wunsch Darlehen zu günstigen Bedingungen gewährt.

Die gezeichneten Kriegsanleihestücke, sowie Wertpapiere jeder Art werden auf Wunsch von uns in Verwahrung und Verwaltung genommen. Wir sind auf Grund des Erlasses des Herrn Justizministers und des Ministers des Innern mit Einverständnis des Herrn Landgerichtspräsidenten in Schweidnitz als amtliche Hinterlegungsstelle für Kriegsanleihe betreffend Mündelgelder ernannt worden. Auch sind wir zur Entgegennahme von rechtsgültigen Anträgen für alle Schuldbuchangelegenheiten befugt. Wir machen diese Anträge kostenlos.

Ferner empfehlen wir noch zum Zwecke der Verwahrung der gezeichneten Kriegsanleihe unsere Sicherheitskammer, in welcher die Stücke in feuer- und diebstahlsicheren Metallfächern unter eigenem Verschluss des Eigentümers aufbewahrt werden können.

Waldburg i. Schl., den 21. September 1918.

Städtische Sparkasse (Rathaus).

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 4 1/2% Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe und für die 4 1/2% Schatzanweisungen von 1918 Folge VII können vom

4. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kassen Einrichtung bis zum 15. Juli 1919 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Mit dem Umtausch der Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen kann erst später begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber folgt alsdann.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Oktober 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5-6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Luisenstraße Nr. 24) unser Stadtkr. Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle namentlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Kindernährmittelfarten.

In der Woche vom 8. 11. bis 9. 11. 1918 können gegen Abschnitt 67 der Kindernährmittelfarte

125 Gramm Weizenmehl für 12 Pf.

bei den Firmen Arthur Matthäi, Charlottenbrunnstraße, und Friedrich Kammel in der Neustadt empfangen werden.

Waldburg, den 2. November 1918.

Der Magistrat.

Handel mit Blumen und Kränzen am Totenfest-Sonntag.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am Totenfest-Sonntag der Handel mit Blumen und Kränzen für die Dauer von 10 Stunden außerhalb der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Zeiten gestattet ist.

Die Blumenhandlungen dürfen deshalb am 24. November d. Js. geöffnet bleiben von 7-8 1/2 Uhr früh und 10 1/2-7 Uhr abends.

Waldburg, den 28. Oktober 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Nieder Hermisdorf.

Auf Anordnung des Herrn Landrats muß der Schulunterricht in den hiesigen beiden Volksschulen am

Montag den 4. d. Mts. wieder aufgenommen werden.

Nieder Hermisdorf, 2. 11. 18.
Amtsvorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Infolge des überall bestehenden Mangels an Düngstoffen mache ich darauf aufmerksam, daß auf der Kläranlage des Kanalisationsverbandes in Sandberg (am Verbindungswege zwischen Altwasser und Seitendorf) Schlammrückstände in dickflüssigem Zustande unentgeltlich abgegeben werden.

Die Abfuhr hat in geschlossenen Wagen zu erfolgen.

Waldburg, 14. Oktober 1918.

Der Vorsitzende des Kanalisationsverbandes für das Rastbachgebiet.

gez. Dr. Erdmann.

Wird hiermit weiter veröffentlicht.

Nieder Hermisdorf, 2. 11. 18.
Gemeindevorsteher.

Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 4.-10. November können gegen Abschnitt 29 der Lebensmittelfarte empfangen werden:

70 Gramm Granze

zum Preise von 7 Pf. (das Pfund kostet 44 Pf.).

Gegen Abschnitt 40 der Lebensmittelfarte:

125 Gramm Runkelrübe zum Preise von 19 Pf.

Nach Ablauf dieser Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.

Waldburg, den 28. Oktober 1918.

Der Landrat.

Wird hierdurch weiter veröffentlicht.

Waldburg, den 2. November 1918.

Der Magistrat.

Nieder Hermisdorf, 2. 11. 18.

Ober Waldburg, 2. 11. 18.

Dittersbach, 2. 11. 18.

Bärengrund, 2. 11. 18.

Dittmannsdorf, 2. 11. 18.

Neuhendorf, 2. 11. 18.

Seitendorf, 2. 11. 18.

Althain, 2. 11. 18.

Neuhain, 2. 11. 18.

Charlottenbrunn, 2. 11. 18.

Rehmwasser, 2. 11. 18.

Sangwaltersdorf, 2. 11. 18.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Amtsvorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Neue Wohnungen in bestehenden Gebäuden.

Zur Beseitigung des bestehenden Wohnungsmangels sollen

1. Wohnungen, welche nur aus einem heizbaren Raum bestehen, auch wenn sie bisher als Familienwohnungen nicht vermietet werden dürfen,

2. Räume im Dachgeschoss und im Kellergeschoss, auch wenn sie bisher zu Wohnzwecken nicht benutzt werden durften, auf Antrag zu Wohnzwecken für alleinlebende Personen und für Familien zugelassen werden, wenn besondere gesundheitliche Bedenken nicht bestehen, für genügend Nebengelösorgt ist und im übrigen die Vorschriften der Wohnungspolizeiverordnung vom 18. November 1904 beachtet werden.

Ferner werden unter den gleichen Voraussetzungen bei dem Ausbau von Dach- und Kellergeschossen zu Wohnungen, bei der Verlegung größerer Wohnungen und bei der Herrichtung von Läden, Werkstätten, geeigneten Lagerräumen und sonstigen Räumlichkeiten zu Wohnzwecken alle baupolizeilich zulässigen Erleichterungen gewährt werden.

Entsprechende Anträge sind unter Beifügung der für die Prüfung erforderlichen Zeichnungen, soweit solche nicht schon im Besitz der Polizeiverwaltung sind, möglichst auch unter Angabe des Mieters und der Zahl seiner Familienangehörigen, bei uns einzureichen. Sind bauliche Veränderungen erforderlich, so ist auch annähernd die Höhe der Baukosten anzugeben.

Zur Herstellung derartiger Wohnungen haben die städtischen Körperschaften zwecks Bewilligung von Beihilfen 25 000 M. bereitgestellt. Die Beihilfen richten sich nach der Höhe der Kosten, welche durch die Herstellung von Wohnungen in bestehenden Gebäuden entstehen.

Anträge auf Bewilligung der Beihilfen sind an das Bau- und Wohnungsamt zu stellen.

Waldburg, den 18. September 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Presservermerk.

Am 2. November 1918 ist eine Bekanntmachung (Nr. 1/11. 18. S. 2), betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Coca-Blättern und Cocain, erschienen, durch welche Coca-Blätter (Folia Cocae), Cocain und seine Salze als Roh-, Halbfertig- und Fertigware beschlagnahmt werden, sofern die Vorräte eines Eigentümers nicht weniger als 500 g betragen.

Die beschlagnahmten Gegenstände unterliegen auch einer einmaligen Meldepflicht. Die Meldungen sind über die am 2. November 1918 vorhandenen Mengen bis zum 15. November 1918 an das Sanitätsdepartement des königlichen Kriegsministeriums zu erstatten.

Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung (Nr. 2/11. 18. S. 2), betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Pfefferminzfrucht, -tee, -blättern erschienen. Durch sie werden Pfefferminzfrucht, Pfefferminztee, Pfefferminzblätter (Fol. Ment. pip.) ganz und geschnitten beschlagnahmt, sofern nicht die Vorräte eines Eigentümers weniger als 25 kg betragen.

Die beschlagnahmten Gegenstände unterliegen ebenfalls einer einmaligen Meldepflicht. Die Meldungen sind über die am 2. November 1918 vorhandenen Mengen bis zum 15. November 1918 an das Sanitätsdepartement des königlichen Kriegsministeriums zu erstatten.

Der Wortlaut der beiden Bekanntmachungen ist bei den Sanitätsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

Das stellvertretende Generalkommando des VI. Armee-Korps.

Tagekalender.

3. November.

1500: * der italienische Goldschmied und Bildhauer Benvenuto Cellini in Florenz († 1572). 1744: * der Schauspieler und Dramatiker Friedrich Ludwig Schröder in Schwerin († 1816). 1908: † der Bildhauer Harro Wagners in Grunewald bei Berlin (* 1861). 1912: † der Dichter Anton Freiherr von Perfall in München (* 1853).

4. November.

1575: * der Maler Guido Reni († 1642). 1743: Eröffnung der Universität Erlangen. 1774: * der luth. Theolog Ignaz Heinrich Frhr. v. Wessenberg († 1860). 1847: † der Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy in Leipzig (* 1809). 1850: † der Dichter Gustav Schwab in Stuttgart (* 1792). 1911: Abschluß des deutsch-französischen Marotto-Abkommens.

Kriegswochenkalender.

3.—9. November.

1914.

3. November: Beschießung der Küstwerke von Great Dartmouth durch deutsches Geschwader. Untergang des englischen U-Bootes „D 5“.

5. November: Einverleibung Cyperns durch England.

6. November: Rückzug der besiegten Engländer von Tanga.

7. November: Fall von Tsingtau nach heldenhaftem Widerstand.

9. November: Vernichtung der „Emden“ durch den australischen Kreuzer „Sydney“ bei den Koralinseln. Eine Landungsabteilung entsetzt den japanischen Schoner „Abesha“ und entkommt.

1915.

4. November: Siemilowce nach mehrtägigen Kämpfen völlig in deutscher Hand.

5. November: Eroberung von Krakevo durch brandenburgische Truppen. 130 Gefangene erbeutet.

7. November: Einnahme von Krusevac; über 7000 Serben gefangen, 103 Gefangene erbeutet.

8. November: Einnahme von Reslovac.

1916.

3. November: Teile der russischen Hauptstellung links der Marajowka erstickt.

5. November: Polen zum selbstständigen Königreich erklärt.

6. November: Starke Kämpfe nördlich der Somme, besonders bei Sailly-Saillisset und im Pierre-Basta-Wald.

8. November: Südöstlich vom Kolen-Turm-Paß der Bafesti-Abchnitt überschritten.

9. November: Die Russen über den Skrobotwa-Bach zurückgeworfen; 3400 Gefangene.

1917.

4. November: Uebergang über den mittleren Tagliamento erlöst. 6000 Gefangene.

5. November: Die Tagliamento-Linie bis zum Meere genommen.

6. November: Schlacht in Glandern.

7. November: Am Monte San Simeone den Italienern der Rückzug verlegt; 17 000 Gefangene.

8. November: Cadorna des Oberbefehls enthoben; General Diaz wird Generalkommandant.

9. November: Angriff österreichisch-ungarischer Truppen im Engadinerthal, die italienische Front gebrochen. Asiago genommen.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 258.

Waldenburg, den 3. November 1918.

Bd. XXXV.

Der Schicksalsweg.

Roman von M. Viefner.

Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

Teilnehmend sah die Gräfin in Fredas Gesicht.

„Aber sie mußte es dann lernen, nicht wahr?“

„Ja, nach meines Vaters Tode, als es schon zu spät war. Ich allein mußte, daß mein Vater heimlich mit Sorgen um unsere Zukunft kämpfte.“

Je älter ich wurde, je klarer sah ich das. Und ich erzwang mir eines Tages volle Offenheit über unsere Verhältnisse und war gewappnet, als der Zusammenbruch kam. Ich hatte besonders mein Sprachtalent fleißig ausgebildet, weil ich mir sagte, daß ich mir damit wohl eines Tages mein Brot verdienen könne — und müsse.“

„Sie besitzen allerdings bewundernswerte Sprachkenntnisse, über die ich immer wieder staune.“

„Oh, ich hatte auch reichlich Gelegenheit, mich zu üben, da wir eigentlich das reine Nomadenleben führten. Wir zogen von Land zu Land, von einem ausländischen Hof zum anderen.“

Neberall, wo es schwierige Situationen zu schlichten gab, wurde der Freiherr von Waldau hingeschickt. In unserem Hause verkehrten Vertreter aller Nationen, und ich habe oft, um mich zu betätigen und meinem Vater zu helfen, als Dolmetscher fungiert. Mir machte es Vergnügen, und meinem Vater brachte es Erleichterung, da er sich unbedingt auf meine Verschwiegenheit verlassen konnte. Ich schrieb auch viele Briefe für ihn in allen möglichen Sprachen und übte mich damit immer mehr.“

„Das war allerdings eine gute Schule für Sie, und nun begreife ich, daß Sie sich so leicht und schnell als Sekretärin bei mir einarbeiteten.“

Freda lächelte.

„Es ist mir durch Ihre Güte sehr leicht gemacht worden, mich einzuarbeiten, trotzdem ich noch nie eine Stellung bekleidet hatte. Wir befanden uns in Berlin, als mein Vater starb.“

Es wurde nun plötzlich alles anders. Mein Bruder diente als Offizier in einem vornehmen Berliner Regiment. Vater hatte ihn stets wie seinen eigenen Sohn gehalten und ihm einen anständigen Wechsel gegeben. Nun fiel Vaters Einkommen weg und Mutter erhielt eine Pension, die nicht annähernd für ihre Lebensgewohnheiten ausreichte. Zum Glück hatte Vater für mich eine Summe von zwanzigtausend Mark bei der Bank deponiert, falls ich

eine Aussteuer brauchen würde. Dies Geld übergab ich selbstverständlich meiner Mutter zu freier Verfügung.“

Gerührt sah die Gräfin in Fredas Gesicht. „War das so selbstverständlich?“

Freda nickte eifrig.

„Gewiß. Meine Mutter brauchte es, um sich erst langsam an den Umsturz zu gewöhnen.“

Auch mußte mein Bruder davon haben, weil er einige Schulden gemacht hatte. Er hätte seinen Abschied nehmen müssen, wenn er nicht hätte bezahlen können. Zwei Jahre vergingen nach Vaters Tod — da starb die Mutter. Ihre letzte bittere Sorge galt meinem Bruder, für den sie um jeden Preis eine reiche Partie hatte ausfindig machen wollen.“

„Und sorgte sie sich nicht auch um Sie?“

Seufzend schüttelte Freda den Kopf.

„Nein, sie meinte, ich würde mich schon durchheilen.“

„Sie hat wohl gewußt, daß Sie ein tüchtiges, unverzagtes Menschenkind sind. Aber ihre Sorge hätte Ihnen mindestens so viel gelten müssen als Ihrem Bruder.“

Ein trauriges Lächeln huschte um Fredas Mund.

„Man sorgt sich vor allem um die Menschen, die man liebt. Und Mutter liebte Hans so sehr, daß für mich nichts übrig blieb. Er mußte ihr versprechen, in seinem Regiment zu bleiben und sich sobald als möglich eine reiche Frau zu suchen.“

„Und das versprach Ihr Bruder?“

„Um die Mutter zu beruhigen. Er hing ja auch selbst mit allen Fasern an seinem Regiment und legte sich, nachdem er unsere Lage erkannt hatte, die größten Entbehrungen auf, nur um sich halten zu können.“

„Ist ihm das gelungen?“

„Bis jetzt, ja. Und er ist fleißig und tüchtig.“

Ich glaube, es ginge ihm ans Leben, wenn er den Abschied nehmen müßte. Er ist mit Leib und Seele Soldat.“

„Und die reiche Frau? Hat er sie nicht gefunden?“

Ein reizendes Lächeln flog über Fredas Gesicht.

„Nein. Sehr ernsthaft hat er ganz sicher nicht danach gesucht. Er ist, gottlob, zu ehrenhaft, um nur um Geld zu freien.“

„Das ist ein schöner Zug von ihm. Aber nun weiß ich auch, liebe Freda, wohin Sie jeden Monat ein gutes Teil Ihres Gehalts schicken.“

Die junge Dame errötete jäh.

„Ich brauche ja für mich so wenig, Frau Gräfin, und habe durch Ihre Güte alles, was ich nötig habe. Für die Kleidung und kleine Ausgaben genügt die Hälfte meines Gehalts. Soll ich meinen Bruder darben lassen, während es mir so gut geht?“

„Und wenn Sie einmal einen Notgroschen brauchen, was dann?“

„O, dann ist vielleicht Hans in der Lage, mir zu helfen. Er hat mir auch versprochen, alles zurückzahlen, sobald er dazu in der Lage ist. Er wollte es erst durchaus nicht annehmen. Es gab einen harten Kampf. Ueberhaupt der Gedanke, daß ich mir in abhängiger Stellung mein Brot verdienen muß, ist ihm schrecklich. Er hätte es viel lieber gesehen, ich wäre zu entfernten Verwandten meines Vaters gegangen. Aber die haben selbst kaum das Nötigste. Und ich bin zwar nicht zu stolz, zu arbeiten und ehrlich meinen Unterhalt zu verdienen, aber zu stolz, um das Gnadenbrot zu essen. Das habe ich Hans gesagt, und er hat sich schweren Herzens gefügt. In seinem Regiment darf natürlich niemand wissen, daß er eine Schwester hat, die sich ihr Brot selbst verdienen muß. Aber da ich einen anderen Namen führe als Hans, so wird es niemand erfahren. Zu seiner Beruhigung habe ich ihm freiwillig gelobt, daß ich ihn nötigenfalls als Bruder völlig verleugnen werde, um ihm keine Ungelegenheiten zu machen.“

Sinnend und tief bewegt sah die Gräfin in Fredas schönes Gesicht. Welch ein prachtvolles Geschöpf war diese junge Dame, wie wahrhaft vornehm und großherzig in ihrem Denken und Empfinden! So selbstverständlich brachte sie Opfer um Opfer, als könnte es nicht anders sein. Es hatte der Gräfin ans Herz gegriffen, und sie fühlte bei der Erzählung Fredas eigenes, halbvergeßenes Leid aus der Vergangenheit in sich aufsteigen. In ihrem Vaterhause war es ähnlich zugegangen wie in dem Fredas. Und das Gedanken vertiefte noch ihre Sympathie für ihre junge Sekretärin. Sie war für den Bruder eine liebeleere Ehe eingegangen, und das blonde, schlanke Mädchen da vor ihr mußte den Lebenskampf aufnehmen und von ihrem kargen Verdienst den Bruder noch unterstützen.

Sie atmete tief und beugte sich vor.

„Liebe Freda, jetzt geben Sie mir einmal Ihre Hand und versprechen Sie mir, daß Sie Ihrem Bruder nicht mehr als bisher von Ihrem Gehalt schiden wollen, auch wenn ich Ihnen dieses erhöhe.“

Betroffen sah Freda zu ihr auf.

„Das will ich Ihnen gern versprechen, Frau Gräfin, denn mein Bruder würde nicht mehr annehmen. Aber im übrigen rechne ich nicht mit einer Gehaltserhöhung. Sie bezahlen meine Dienste reichlich genug.“

„Das kann ich besser beurteilen als Sie. Von jetzt ab beziehen Sie das doppelte Gehalt, und was Sie nicht verbrauchen, das verwahren Sie sich als Notgroschen.“

Fast bestürzt sah Freda aus. Sie wurde blaß vor Erregung. Und dann zog sie die Hand der Gräfin an die Lippen.

„Nein — ach nein, Frau Gräfin. Das kann ich nicht annehmen. Sie sind so gut, und ich bin Ihnen von Herzen dankbar! Aber ich möchte nicht eine höhere Bezahlung annehmen, als ich verdiene.“

Die Gräfin lächelte bewegt.

„Dann können Sie unbesorgt die Gehaltsaufbesserung annehmen, denn Sie verdienen sie ganz sicher.“

„Wie kann ich Ihnen genug danken für Ihre Güte, Frau Gräfin!“

„Sie haben nicht zu danken — im Gegenteil — ich bin Ihre Schuldnerin geworden. Ich nahm Ihre Dienste als Sekretärin und auch als Gesellschafterin in Anspruch und habe Sie nur als Sekretärin — und zwar sehr schlecht — bezahlt. Um das auszugleichen, weil Sie doch eine Nachzahlung stolz verschmähen würden, will ich Ihnen diesen Ring schenken.“

Sie zog einen ziemlich kostbaren Ring mit einem Brillanten und einem Rubin vom Finger und steckte ihn Freda an. Dieser war ganz fangungslos.

„Darf ich denn solch ein kostbares Geschenk annehmen?“ fragte sie leise.

„Von mir dürfen Sie das jedenfalls, ohne sich etwas zu vergeben. Tragen Sie den Ring als Andenken an diese Stunde. Wenn ich den Ring an Ihrem Finger sehe, will ich mich daran erinnern, daß wir Schicksalschwester sind. Ihre Geschichte erinnert mich an meine eigene Vergangenheit. Auch ich habe einst Opfer bringen müssen für meinen Bruder. Er ist tot — schon lange — sprechen wir nicht davon. Das sind bittere Erinnerungen für mich an die Zeit, da ich noch eine arme Komtesse war. Heute bin ich die reiche Gräfin Dorlaga — aber glücklich, so recht von Herzen glücklich war ich nie im Leben — und werde es nie sein. Das Beste fehlt. Und vor mir liegt ein einsames Alter — wenn Sie mich eines Tages verlassen. Deshalb möchte ich Sie zu halten suchen, solange es möglich ist. Sie sind mir lieb geworden.“

Mit tiefer Bewegung sah Freda zu der Gräfin auf.

„Liebe, teure Frau Gräfin!“

Diese strich sanft über Fredas Hand, an der nun der schöne Ring glänzte.

„Jetzt wollen wir aber nicht mehr so traurigen Gedanken nachhängen. Sehen Sie nur, wie hübsch sich der Ring an Ihrer schönen schlanken Hand ausnimmt.“

„Ja, er ist wunderschön, dieser Ring!“

In diesem Augenblick trat die Jose der Gräfin zu den beiden Damen.

„Gnädigste Frau Gräfin, es ist Zeit, für die Tafel Toilette zu machen.“

Die Gräfin richtete sich auf und sah nach ihrem Uhrarmband.

„Schon so spät, Betty? Wahrhaftig. Ich komme sofort. Und — hören Sie, Betty, legen Sie mir das Verzeichnis meiner Schmuckfachen zur Hand. Ich will diesen Ring darin löschen, er ist in Fräulein von Waldaus Besitz übergegangen.“

Die Jose knickte.

„Die Frau Gräfin befehlen!“

Die Jose verschwand, und die Gräfin erhob sich.

„Ich gehe also jetzt hinunter, liebe Freda. Bei Tisch sehen wir uns wieder. Sie bleiben wohl noch auf Deck?“

„Ein Viertelstündchen noch, Frau Gräfin, wenn Sie meiner nicht bedürfen.“

„Nein, nein. Jetzt lasse ich mir von Betty vorplaudern. Sie hat sicher wieder allerlei Schiffsgeheimnisse entdeckt, und da muß ich stillhalten, während sie mich schön zu machen versucht. Sie haben es gut, Freda. Ihre Toilette ist in zehn Minuten beendet. In meinen Jahren braucht man mehr dazu.“

Freda lachte schelmisch.

„Ich widerspreche gar nicht erst, Frau Gräfin. Sie wissen ganz genau, daß Sie noch keine verschönernde Hand nötig haben.“

Resigniert winkte die Gräfin ab.

„Streiten wir nicht darüber. Toilettengeheimnisse sind heilig. Auf Wiedersehen nachher!“

Freda nahm wieder Platz, als sie allein war, und lehnte sich mit geschlossenen Augen in ihren Sessel zurück. Sie dachte an die eben geklebte Unterredung und ihre Folgen. Wie dankbar war sie der Gräfin! Nicht nur für die Erhöhung ihres Gehalts und für das kostbare Geschenk, sondern vor allem für die vornehme, taktvolle Art, mit der es ihr geboten war.

Nun war sie mit einem Schlage in eine bedeutend günstigere Lage versetzt worden.

Freudig erregt richtete sie sich empor und sah auf den schönen Ring herab. Sie hätte kein Weib sein müssen, um sich nicht daran zu freuen. Wie hell und feurig die kostbaren Steine blühten!

(Fortsetzung folgt.)

Hannes Voss' Abenteuer.

Von Hans Erich Lüke.

(Abdruck verboten)

Gr. — Ein trüber, dunkler Marschtag lag hinter dem Bataillon, und bei einer Ferne machte die Truppe endlich halt. „Das Detachement ist jederzeit alarmbereit. Es darf abgefocht werden, jedoch

nur in den Häusern. Jeder Vortritt ist abzulenken. Die 2. Kompanie stellt die Vorposten!“ So lautete der Befehl, den ein Meldereiter vom Oberkommando soeben überbrachte.

Der Befehl wurde ausgeführt. Die Vorposten traten an. Hannes Voss, der Holsteiner Bauernsohn, war auch dabei. Angenehm war ihm diese Extratour gerade nicht; denn er war ebenso müde und abgespannt von dem endlosen Marsch wie alle andern. Schwelgsam, wie er und alle Holsteiner nun einmal sind, sagte er nichts weiter als: O hal!

Darauf setzten sich die Vorposten in Marsch.

Inzwischen war die Nacht auf die Erde gestiegen und zwar mit Ungestüm. Sie jagte den Wind brausend und heulend übers Land, als wenn sie den Krieg und alle Kriegsmänner mit gewaltigem Besen von der Erde lehren wollte, und der graue, feuchte, tropfende Mantel, den sich der Abend über die schlaffen Schultern gehängt hatte, flog in langen Fetzen davon.

Die Vorposten hatten sich in weiten Abständen in einem großen Walde, der etwa eine halbe Stunde Wegs von der Ferne entfernt lag, verteilt.

Hannes Voss lehnte an einer dicken Eiche und spähte in das Dunkel. Hören oder gar lauschen konnte er diese Nacht nicht; denn der inzwischen zum Sturm angewachsene Wind fuhr heulend durch die Baumkronen, daß die Bäume sich knurrend bogen und morsche Äste knarrend herniederfielen.

Hannes Voss dachte an seine Ablösung. Wie lange er schon gestanden hatte, wußte er nicht. Seine Armbanduhr lag im Tornister. Ein Schuh hatte sie zerstört, aber seinen Arm hatte sie behütet. Die kleine Uhr war ihm nun ein liebes Andenken.

Da keine Ablösung kam, schritt Hannes Voss etwas in den Wald zurück, um seinen Nachbarposten aufzusuchen. Er fand ihn jedoch nicht, und auf seinen Ruf antwortete niemand. Da kamen ihm allerlei Gedanken. Sollte man ihn vergessen haben, sollte der besoffene Platanenangriff aufgeschoben oder gar aufgehoben sein, hatte man sich auch schon wieder zurückgezogen, zumal man bereits hinter der feindlichen Linie war? Ja, er malte sich sogar aus, daß sein Bataillon vielleicht vom Feinde überrumpelt und gefangen genommen sein könnte. Und er fluchte: O hal!

Da fiel ihm auf, daß er manchmal, wenn sich der Sturm einen Augenblick legte, ganz ferne ein Geräusch vernommen hatte wie von eilig marschierenden Truppen und trabenden Batterien und Fahrzeugen. Und jetzt hörte er es wieder. Was konnte das nur sein? Vorsichtig tastend und spähend schritt er, das Gewehr im Anschlag, durchs dichte, feuchte Unterholz. Von der Feuchtigkeit weichte allmählich seine Bekleidung auf, so daß ihn fröstelte. Langsam kam er dem Geräusch, das immer stärker wurde, näher, bis er mitten im dichten Walde eine schmale Chaussee gewahrte und bestätigt fand, was er vermutet hatte: eine Truppe eilte im schnellsten Tempo dahin. Ob's vorwärts ging, ob es ein Rückzug war, konnte er auch bei schärfster Anspannung der Augen in dieser Finsternis nicht feststellen. . . . Die Ungelegenheit begann ihn zu quälen. Ihm wurde unheimlich zumute.

Da übermannte ihn, der in so zahlreichen Gefechten als einer der ersten furchtlos dem Feinde auf den Leib gerückt war, die Furcht vor dem ungewissen Schicksal.

Mit einigen großen Sähen sprang er blindlings auf einen der vorbeifahrenden Munitionswagen, auf dem nur ein Mann saß. Er und viele Kameraden hatten schon oft auf langen Märschen das Mittel und die Hilfsbereitschaft der Kanoniere kennen gelernt, daß sie herabstiegen von ihren Fahrzeugen und den ermüdeten Infanteristen die Mäße räumten.

Städtische Sparkasse und Stadtgirobank

Waldenburg in Schlesien.

Rathaus, Erdgeschoss.

Mündelsicher.

Ämtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder
in bar und in Wertpapieren.

Einlagenbestand: Sparkasse 25 Millionen Mark, über 50 000 Sparbücher.

Stadtgirobank: 2 Millionen Mark.

Sicherheitsvermögen rund 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositen bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4 %.

Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehr.

Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Ueberweisungsverkehr.

Einziehung von Schecks und fälligen Wechseln sowie Einlösung von Zins-
scheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und
Verwaltung (offene Depots).

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere,
Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuld-
schein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Verloren: Mehrere Geldtaschen mit Inhalt, 1 Brieftasche mit
Inhalt, 1 Herrenuhr mit Weinglas, 1 Damenuhr mit Kette,
1 Paar Handschuhe, 1 Handtasche.
Gefunden: Mehrere Schirme, 1 Brieftasche mit Inhalt, 1
Päckchen Waschlappen, 1 Ledertasche mit Inhalt, mehrere
Schlüssel, mehrere Schirmstücke.
Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen
Polizeibüro (Rathaus, 1. Stock links) melden.
Waldenburg, den 2. Novbr. 1918. Die Polizei-Verwaltung.

Die städt. Sparkasse zu Waldenburg

ist Sonntag den 3. November, vormittags
von 11 bis 12 Uhr,

zur Entgegennahme von Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe
geöffnet.

Der Verwaltungsrat.

VI. Armee-Korps.
Stellv. General-Kommando.
Abt. III, Nr. 690/10. 18.

Anordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand
vom 4. Juni 1851 (Ges.-Samm. S. 451) und § 1 des Gesetzes
betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915
(Reichsges.-Bl. S. 813) bestimme ich:

§ 1.

Es ist verboten, Papiergeld über den laufenden Bedarf hinaus
anzusammeln.
Bereits angesammeltes Papiergeld ist umgehend dem Verkehr
wieder zuzuführen.

§ 2.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre
bestraft.
Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder
auf Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.

§ 3.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in
Kraft.
Breslau, den 31. Oktober 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General.
Freiherr von Egloffstein, General der Infanterie.
Diese Anordnung gilt auch für den Bereich der Festungen
Breslau und Glatz.

Breslau, den 31. Oktbr. 1918. Glatz, den 31. Oktbr. 1918.
Der Kommandant. Der Kommandant.
J. S. Graf von Pfeil, von Fiedler,
Generallieutenant. Generalmajor.

Künstl. Zähne, vollständige Gebisse und Plomben.
Robert Krause, Dentist.

Ring 19, 1. Stock, Waldenburg, Schubhaus Tsch.
Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Griebsware).
15 jähr. best. empfohlene Zahnpraxis. Reparaturen und Um-
arbeiten von mir nicht gefertigter Zahngebisse in
1 Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends,
für Krankenbesuchmitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags.

Zurückstellungs-Listen

nach neuestem Muster
sind wieder vorrätig in der

Geldkassette des „Waldenburger Wochenscheiter“.

Freie evangelische Gemeinde
Waldenburg, Neustadt,
Hermannstraße Nr. 23 part. r.,
Eingang Eisenaustraße.

Sonntag nachmittag 4 1/4 Uhr
Predigt. Prediger Bach.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.
Neu-apostolische Gemeinde,
Kuenstraße 23, part.

Sonntag nachm. 8 1/2 Uhr: Got-
tesdienst.

Ober Waldenburg.

Die nächste Sitzung der Ge-
meindeverwaltung ist für
Montag den 4. November c.,
nachmittags 4 Uhr,
im Sitzungszimmer der hiesigen
Gemeindeverwaltung angesetzt.
Die Tagesordnung zu dieser
Sitzung ist im Sitzungszimmer der Ge-
meinde ausgehängt.
Ober Waldenburg, 2. 11. 18.
Der Gemeindevorsteher.

Gemeinde und Gut

Ober Waldenburg.

Auf Abschnitt Nr. 4 der Be-
triebsanweisung kann 1/2 Liter Be-
triebsöl für den Monat Novem-
ber beim Herrn Kaufmann Asch
bezogen werden.

Ober Waldenburg, 1. 11. 18.
Gemeindevorsteher.

Neufendorf.

Die herrschende Kartoffelknapp-
heit macht es unerlässlich, daß
sich die Einwohner genügend mit
Kartoffeln eindecken, und habe ich
für Montag den 4. November,
vormittags von 8 bis 10 Uhr,
abermals Verkauf angesetzt.
Neufendorf, den 1. 11. 18.
Amtsvorsteher.

Dittmannsdorf.

Betrifft Ablieferung von Stroh.
Das königliche Proviantamt
Schweidnitz bedarf dringend
Stroh. Die Landwirte werden
ersucht, bis 15. d. Mts. das erste
Drittel des abzuliefernden Strohs
zur Ablieferung zu bringen und
Ablieferungsschein vorzulegen.
Dittmannsdorf, 1. 11. 18.
Gemeindevorsteher.

Grundstücks-, Guts-,
Landwirtschafts- und Geschäfts-
sowie Hypotheken vermittelt
ohne jeden Vorbehalt und für
Käufer kostenlos

Aug. Giehmann,
Gartenstrasse 3.

Schneeschuhe

preiswert ab Fabrik.

R. Koch, Schreibwaren i. H.

Geld gegen monatl. Rück-
zahlung verleiht
R. Calderarow, Hamburg 5.

Bekanntmachung über Höchstpreise.

Die Preis-Kommission der Provinzialstelle für Gemüse und Obst
hat mit Zustimmung der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Ver-
waltungsabteilung, folgende Groß- und Kleinhandelspreise festgesetzt:

Erzeuger- preis	Großhandels- preis	Kleinhandels- preis
Stk.	Stk.	Stk.
Apfel und Birnen (Tafelobst)	je Stk.	je Stk.
1. bis 31. Oktober 1918	38	48
2. vom 1. bis 15. Nov. 1918	40	50

Die Erzeugerpreise umfassen die Kosten der Beförderung zur
nächsten Verladestelle und der Verladung (§ 6 der Verordnung
vom 8. April 1917 (R. G. Bl. S. 307) sowie die Aufbewahrungs-
aufschläge. Die Erzeugerpreise zu 1. sind gemäß der Bekannt-
machung der Reichsstelle für Gemüse und Obst über Erzeuger-
höchstpreise für Obst vom 31. Juli 1918 bereits seit dem 10. Oktober
1918 in Kraft, die Groß- und Kleinhandelspreise zu 1. gelten vom
29. Oktober ab, die sämtlichen Preise zu 2. treten am 1. November
d. Js. in Kraft.

Breslau, den 28. Oktober 1918.

Provinzialstelle für Gemüse und Obst für Schlesien.

Hauschlachtungen.

Der Herr Staatskommissar für Volksernährung weist aus-
drücklich darauf hin, daß Fleisch, das aus einer ohne die erforder-
liche Genehmigung vorgenommenen oder nicht vorchriftsmäßig
angezeigten Hauschlachtung gewonnen ist, zu Gunsten des Kon-
sumalverbandes, in welchem die Schlachtung stattgefunden hat,
ohne Zahlung einer Entschädigung veräußert.

Waldenburg, den 28. Oktober 1918.

Der Landrat.

Zuckerpreise.

Vom 1. November 1918 ab beträgt der Kleinhandels-Höchstpreis
für 1 Pfd. Farin (gem. Raffinade, gem. Melis, Kristallzucker) 48 Pf.
für 1 Pfd. Hartzucker (Würfel, Brode ausschl. Kandis) 52 Pf.
für 1 Pfd. Rubenzucker 52 Pf.
für 1 Pfd. Kandis (weiß) 54 Pf.
für 1 Pfd. Kandis (farbig) 52 Pf.

Ueberschreitungen der Höchstpreise werden gemäß § 4 der
Verordnung gegen Preistreiberi vom 8. Mai 1918 (R. G. Bl.
S. 395 ff.) bestraft.

Die Händler im Kreise Waldenburg sind verpflichtet, den
Verkauchern beim Einkauf von Zucker 4 Prozent Rabatt durch
Abgabe von Rabattmarken zu gewähren.

Meine früheren Bekanntmachungen über Kleinhandels-Höchst-
preise für Zucker werden hiermit außer Kraft gesetzt.

Waldenburg, den 29. Oktober 1918.

Der Landrat. von Gütz.

Verfüttern von jungem Klee.

In den letzten Wochen sind mehrere Kinder wegen Aufblähens
infolge Verfütterung von jungem Stoppellklee notgeschlachtet worden.
Der junge Stoppellklee ist in diesem Jahre geil gewachsen und
seine Verfütterung gebietet daher äußerste Vorsicht. Die Kinder
sind besonders in der ersten Zeit, in welcher ihnen die Stoppel-
kleebeiden eingeräumt werden, niemals nüchtern auf die Weiden
zu treiben, weil sie sonst zu gierig über die saftigen Pflanzen her-
fallen, sondern erst dann, wenn ihnen vorher im Stalle Trocken-
futter verabreicht worden ist. Solange Tau auf den Pflanzen lagert,
müssen die Kinder der Weide fernbleiben, auch müssen sie sofort
wieder in den Stall zurückgetrieben werden, sobald des Abends
der Tau auftritt. Als baldiges Trinken nach der Verfütterung
des Stoppellklee ist zu vermeiden, weil dadurch das Aufblähens
befördert wird. Am größten ist die Gefahr des Aufblähens bei
feuchtwarmen Luft an gemitterchwülen Tagen. Soll die blähende
Wirkung dem jungen Klee zum großen Teil genommen werden,
so ist dieser mit Stroh vermengt zu verfüttern.

Waldenburg, den 17. Oktober 1918.

Der Landrat.

VI. Armee-Korps.
Stellv. General-Kommando.
Abt. III, Nr. 695/9. 18.

Anordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszu-
stand vom 4. Juni 1851 (Gesetz-Samm. Seite 451) und § 1 des
Gesetzes betr. Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915
(Reichsgesetzblatt S. 813) bestimme ich:

§ 1.

Jede Abänderung oder Unkenntlichmachung von Waffen, die
sichlich als Eigentum der Heeresverwaltung anzusprechen sind,
sowie der Handel mit solchen wird verboten.

Derartige Waffen sind von ihren Besitzern oder den Personen,
durch deren Hände die Waffen gehen, an die nächste Militärbehörde
abzuliefern.

§ 2.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem
Jahre bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder
auf Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.

§ 3.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Breslau, den 2. Oktober 1918.

Der stellv. Kommandierende General des VI. Armee-Korps.
Frhr. v. Egloffstein, General der Infanterie.

Wird hiermit weiter veröffentlicht.

Nieder Hermsdorf, 31. 10. 18.

Ober Waldenburg, 31. 10. 18.

Dittersbach, 31. 10. 18.

Bärengrund, 31. 10. 18.

Dittmannsdorf, 31. 10. 18.

Neufendorf, 31. 10. 18.

Seitenhof, 31. 10. 18.

Altheim, 31. 10. 18.

Neuhain, 31. 10. 18.

Charlottenbrunn, 31. 10. 18.

Schmiedewitz, 31. 10. 18.

Rangwalterdorf, 31. 10. 18.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Zahlungsbefehle expedition des Waldenb. Wochenscheiter

Restaurant „Stadtpark“
empfeht sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.



Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Hauptziehung 5. Klasse
vom 8. November bis 4. Dezember.

Kauflose 25.— 50.— 100.— 200.— 400.—
Porto 20 Pfg. Postfach Breslau 12912.

Vollberg, Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer,
Waldenburg (Schles.).

A. Geyer's Tanzschule, Waldenburg.

Die nächsten Kurse für

Tanz- und Anstandslehre

beginnen

in Waldenburg am Montag den 18. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr,
im Saale der „Gorkauer Bierhalle“,
in Hdr. Salzbrunn am Montag den 4. Novbr., abds.
7 1/2 Uhr, im Hotel „zur Eisenbahn“,
in Bad Salzbrunn am Donnerstag den 7. Novbr., abds.
7 1/2 Uhr, im Gasthof „z. schwar. Hst.“.

Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung Gartenstr. 3a.
Unterrichtsbeschreibungen gratis.

Einzelunterricht jederzeit im eigenen Tanzsalon.

Telephon 423.

Telephon 423.

Waldenburger Berg- und
Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken
usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen

Musikalien-Handlung **Herm. Zipsner,**
Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat).

Telephon 423.

Telephon 423.

Gesundheits-Bonbons

bei Abgabe von

1 Pfund Zucker

nur 10 Gramm Verlust
erhalten Sie für 1 Mark!

Auch werden dafelbst größere Posten Zucker angenommen.

Waldenburger Zentral-Zuckerfiederei

J. Schramm,

Vierhäuser-Platz.

Der vom 1. November ab geltende

geänderte

Eisenbahn-Fahrplan

ist zum Preise von 20 Pf. zu haben in der
Geschäftsstelle des Waldenburger Wochenblattes.

(Ausschneiden.)

Gutschein

für den Monat Oktober 1918.

Das „Waldenburger Wochenblatt“ veröffentlicht bei Ein-
sendung eines mindestens vierzeiligen Inserats unter
„Kleine Anzeigen“ ein Inserat, das zu zwei Gratiszeilen
berechtigt. Jede weitere Zeile wird mit 15 Pfg. berechnet.

Das Inserat kann in unserer Geschäftsstelle oder bei unseren
Zeitungsverkäufern abgegeben werden.

Gutscheine haben nur bei Barzahlung Gültigkeit.

Bitte deutlich schreiben!

Geschenke für Deutsche!

Von Eduard Engel.

Sprich Deutsch, in Steifdeckel 2 M., gebunden 2.50 M.
Entwelschung, „ 3 M., „ 3.60 M.
Gutes Deutsch, „ 4 M., „ 4.80 M.
Deutsche Stilkunst gebunden 8.25 M.

Dazu 10% Teuerungszuschlag.

Ferner von verschiedenen Verfassern:

Deutsche Geschichtswerke,
Deutsche Literaturgeschichten

in guter Auswahl vorrätig in

E. Meltzer's Buchhandlung,
Ring 14.

Beste und billigste Geschenke in
Weihnachts-Noten

sind Edition Schott's Einzel-Ausgabe
je Nr. 30 Pfg. und die
prächtigen Band-Ausgaben.

Vorrätig in

Herm. Reuschel's

Musikalien-Handlung, am Sonnenplatz.
Fernruf 432, Fernruf 432.

Bestellungen für Weihnachten schon diesen Monat
erbeten, da sonst rechtzeitige Lieferung unmöglich.

Größtes Pelzwaren-Versandhaus

M. Boden

Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin-Witwe der Niederlande

BRESLAU I, Ring Nr. 38

Fernsprecher 821 u. 2666 :: Gegr. 1869.

Großes ständiges Lager
von vielen Hunderten fertiger
Herren- und Damen-Pelzen,
Pelz-Jackets, Muffen, Boas, Barettis,
modernen Jackenkragen.

Pelzwesten, Offizierpelze, Fußsäcke,
Decken usw. in sämtlichen Pelzarten.

Neubezüge von Pelzen, sowie
Modernisierungen aller Pelzgegenstände
zu billigsten Preisen.

Auswahlendungen umgehend per Post franko.
Preisliste, Pelzbezug- und Pelzwerkproben franko.

Sonntag den 3. November 1918,

abends 7 1/2 Uhr,

im Saale der Gorkauer Halle:

Öffentliche Volksversammlung.

Redner:

Oberster Regierungsrat Professor Dr. Kühnemann (Breslau).

Thema:

„Amerika und der Friede“.

Alle deutschen Männer und Frauen jeden Standes und Be-
rufes laden wir zu dieser Veranstaltung ergebenst ein.
Zur Deckung der Kosten wird ein Eintrittsgeld von 20 Pfg.
erhoben.

Ortsausschuß für Kriegsaufklärung.
Schmalenbach.

Verein für National-

(Uebungsstb. i. d. Km. Handelsstb.).

i. d. Anfängl. Montag, abds. 8 1/2 Uhr,

i. d. Fortg. Freitag, 8 1/2 Uhr,

Anmeld. u. Anfängl. freier jederz.

Vereinsbücherei Montag 8—1 1/2

Stenographen-Verein

„Stolze-Schrey“, Waldenburg.

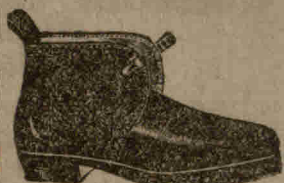
Vereinslokal: Gorkauer Bierhalle.

Uebungsabend Dienstag.

Beginn 8 1/2 Uhr.

Evangelisations-Versammlung

Sonntag, 3. November, 5 Uhr:
Festgottesdienst in der Kirche
zu Waldenburg zur Feier des
14. Jahrestages des Blaufreuz-
vereins. Predigt über: Die
Reformation — ein Segen für
unser Geschlecht. (L.) 8 Uhr:
Nachfeier zum Blaufreuzfest
im Gemeinschaftssaal Töpfer-
straße 7: Chorlieder, Jahres-
bericht von Diakon Puhle,
Ansprachen.



Holzschuhe,

Holländer Klumpen,

ganz aus Holz,

haben wieder größeren Posten
abzugeben.

Hugo Frielitz,

Holzschuh- u. Pantoffelfabrik,

Waldenburg i. Schl.

Nr. 37, Auenstraße Nr. 37.

Hotel Goldenes Schwert
Waldenburg.

Täglich von 7—11 Uhr
abends,
Sonntags von 4 Uhr ab:

Konzert

des
Künstler-Quartetts
Langer.

Nur Gäste haben freien Zutritt.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonabend den 2. November,

Anfang 7 Uhr,

Sonntag den 3. November,

Anfang 4 Uhr:

Altdeutsches Konzert.

Es ladet freundlichst ein Nossok.

Gasthof zum Tiefbau
in Dittersbach.

Sonntag den 3. Novbr.:
Großes

Doppel-Konzert

2 Kapellen.

Abwechselnd Streichmusik

und Altdeutsches Orchester.

Neu! Neu!

Des Kriegers Traum!

Großes militär. Schlachten-

Potpourri.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Strauch, E. Müller.

Stadttheater Waldenburg

(Hotel „Goldenes Schwert“).

Sonntag den 3. November,

nachm. 3 Uhr:

Kinder-Vorstellung!

Kleine Preise!

Alein Däumling.

Zauberstücke in 4 Bildern.

Abends 7 1/2 Uhr:

Operetten-Abend!

Bachstelchen.

Operette in 4 Bildern

von Eduard von der Beeke mit

Musik von Max Bertuch.

Montag: **Geht's los.**

In Vorbereitung:

Am Brunnen vor dem Tore.